

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

264 (24.9.1921) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 6.— Mk.,
in den Anzeigenteilen ab-
geholt monatlich 5.50 Mk.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 6.— Mk.
monatlich durch den Brief-
träger freins Haus gebracht
monatlich 6.— Mk., viertel-
jährlich 18.— Mk.

**Verlag, Schriftleitung und
Geschäftliche Mitteilungen:**
E. N. Kallert & Co. Verlag
11-13 Uhr vormittags.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Raer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Ehrhard; für das Feuilleton: Hermann v. Raer; für die „Pyramide“ Karl v. Obo; für die „Morgenpost“: Heinrich Ehrhard. Druck u. Verlag: E. N. Kallert & Co. Verlag, in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Richard Häger, Berlin-Rankwitz, Rosartstr. 37. Telefon Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Anzeigen:
Die Geschäftsstelle
oder deren Raum a) lokal
1.40 Mk. b) auswärts 1.60 Mk.
Kleinanzeigen 6.— Mk.
an erster Stelle 5.00 Mk.
Rabatt nach Tarif
Anzeigen-Aufnahme bis 12 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 4 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 u. 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.
Sachverständigen Nr. 19.

118. Jahrg. Nr. 264.

Samstag, den 24. September 1921

Erstes Blatt.

Der Kampf um den Reichskanzler.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
druckt:

Unbekümmert um die Tatsache, daß das Aus-
land, besonders Frankreich, mit Vergnügen den
Kampf um den jetzigen Reichskanzler
zu seinen Gunsten ausschlägt und schon mit
plumpen Drohungen für den Fall der Er-
setzung Wirths durch einen andern Kanzler
kommt, wird dieser durchaus unangenehme und
die natürliche Entwicklung hemmende Kampf
mit einer unerhörten Bestiartigkeit weiter geführt.
Bekanntlich hat Dr. Stresemann in den
letzten Wochen in seinen öffentlichen Reden
mehrfach sich mit der Politik Dr. Wirths be-
schäftigt und hat bei der Erörterung des Kon-
flikts mit Bayern seine Meinung nicht ver-
hehlt, daß er die Weismannschen Enthüllungen
und die Art, in der sie vorgebracht wurden, für
unangenehm und für einen schweren politischen
Mißgriff halte. Diese Kritik wird nun von der
Sozialdemokratie und vom Zentrum dem volks-
parteilichen Führer als Verstoß angesehen, in
dem Augenblick, in dem durch den Grilber Be-
schluß die Vorbereitung der Regierungsbildung
und die Möglichkeit einer Regierungsbildung
zur Diskussion gestellt ist, den Kanzler zu kri-
zieren und sich selbst an seine Stelle zu setzen.
In diesem Sinne wiederholt der sozialdemokratische
„Vorwärts“ seine Versicherung, daß er für
Dr. Wirth eintrete, und das führende Zen-
trumblatt, die „Germania“, benutzte die Ge-
legenheit, um in einem außerordentlich scharfen
Artikel für Wirth einzutreten. Das Zentrum-
organ spricht von volksparteilicher Verheerungs-
arbeit, nennt Dr. Stresemann einen Herführer,
der auf die politische Führung verzichtet und
sich lieber anderen geschäftlichen Angelegen-
heiten widmen sollte.

Zur Sache selbst ist zu sagen, daß die Kritik,
wie sie in diesem Falle von volksparteilicher
Seite geübt wurde, kaum den Rahmen kritischer
Freiwilligkeiten überschreitet, wie sie selbst inner-
halb zukünftiger Koalitionsparteien möglich
sind und durchaus angebracht sein können. Be-
sonders muß darauf hingewiesen werden, daß
ein Reichskanzlerabgeordneter, dessen Partei in
der Regierung sitzt, der demokratische Abgeord-
nete Richter seiner Kritik an der Politik Dr.
Wirths im Falle Weismann-Bayern die über-
aus scharfe Formulierung gegeben hat, der
Reichskanzler habe nicht als Staatsmann,
sondern als Parteimann gehandelt. Diese Form
der Kritik wurde im übrigen in jenen erregten
Tagen des bayerischen Konflikts auch in den
einigen politischen Kreisen laut, die sonst dem
Kanzler nicht abgeneigt sind. Das Bedauerliche
an der ganzen Angelegenheit ist jedoch
die Tatsache, daß durch die ägende, auf das
Persönliche gerichtete Schärfe schon jetzt an der
großen Koalition der Mitte in dem Augenblick
gerüttelt wird, in dem sie noch gar nicht aus-
zuhandeln gekommen ist. Wir wollen nicht weiter
schildern, wie das auf das Ausland wirken
muß. Es ist nur zu hoffen, daß die positiven
Verhandlungen, die über die so notwendige
Vorbereitung der Regierungsbildung bevorstehen,
frei von dieser Gerechtigkeit sind. Die sozial-
demokratischen Parteiführer lehnen morgen
Samstag aus Göttingen nach Berlin zurück. Sie
sind bereit, in Verhandlungen über die zukünftige
Koalition einzutreten, die Deutsche Volks-
partei erwartet, daß die Parteien der jetzigen
Koalition an die Deutsche Volkspartei mit der
Aufforderung herantreten, sich an der Rege-
rung zu beteiligen.

„Das kleinere Uebel“.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 23. Sept. Die „Kölnische Zeitung“
weist in einem Artikel unter der Überschrift
„Das kleinere Uebel“ die Behauptung zurück,
daß sie beabsichtigt habe, sich mit ihrer Mitteil-
ung über die mutmaßliche Zusammenfügung
eines neuen Reichskabinetts (Mathenau-Stresemann
mit Lobe als Reichskanzler) an Treibe-
reien zum Sturz des Reichskanzlers zu betei-
ligen und schreibt:

„Die Kölnische Zeitung sieht nicht ihren Beruf
darin durch Klüfte und Winkelzüge Minister zu
sägen. Sie ist gewohnt, ihre Meinung auszu-
sprechen unbekümmert darum, ob sie damit —
auf welcher Seite auch immer — Gefallen oder
Mißfallen findet, sie hat über einen Reichs-
kanzler, der mit Berichten wie dem des Herrn
Weismann so umgeht, wie Herr Wirth es für
zulässig gefunden hat, ihre Meinung sehr deut-
lich gesagt. Wenn die Parteien, die heute in
Deutschland regieren, fernerhin einen solchen
Mann für geeignet halten an der Spitze des
Reichs zu stehen, so ist das ihre Sache, und sie
sind für die Folge verantwortlich. Die Kölnische
Zeitung hat in diesem Augenblick nur ein In-
teresse, das nämlich die Reichsregierung auf die
breiteste Grundlage gestellt wird. Für dieses
Ziel, das jetzt in greifbarer Nähe gerückt er-
scheint, hat sie jahraus jahrein gekämpft. Wenn
es nur mit Herrn Wirth zu erreichen ist, so muß
sie sich damit bescheiden. Sie hält das Spezia-

tern der in Götting angebahnten Koalition für
das größere, Herrn Wirth für das kleinere
Uebel“.

Siegerwaid und Wirth.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 23. Sept. In dem Blatte „Der
Deutsche“ sagt Siegerwaid: In den letzten 14 Ta-
gen fanden zwischen dem Reichskanzler und mir
mehrere sehr eingehende Besprechungen statt, die
sich sowohl durch Freimut wie durch Freund-
schaft auszeichneten. Als gestern morgen von
Paris Depeschen einliefen, nach denen Wirth
dort als erledigt und nicht als der kommende
Mann hingestellt wurde, erklärte ich sowohl
Herrn Wirth wie auch einigen Pressevertretern
gegenüber, daß Deutschland gegenwärtig einen
Kanzlerwechsel aus vielen Gründen nicht ver-
tragen könne, auch deshalb nicht, weil eine An-
zahl rechts gerichteter Zeitungen den Kampf ge-
gen Wirth zu durchzuführen gefährt haben. Es
darf zu allem, was in den letzten Wochen ge-
sehen ist, nicht auch noch der falsche Schein er-
weckt werden, daß eine kleine Gruppe rechts
gerichteter Kreise in Deutschland die Macht befähe,
den Reichskanzler zu stürzen. So steht die Par-
tie nicht. Ich kämpfe, nachdem die mehrheits-
sozialdemokratischen Arbeiter die hauptsächlich-
sten Hindernisse für eine breite Mitte mit einem
starken Arbeiteranteil beseitigt haben, für Wirth.

Dr. Wirth und das Zentrum.

6. Berlin, 23. Sept. Zwischen dem Reichskanzler
und Mitgliedern der Zentrumspartei fand eine
Besprechung über die politische Lage statt. Von
amtl. Seite wird betont, daß alle Gespräche von
einem Gegensatz zwischen Dr. Wirth und dem
rechten Zentrumslager unzutreffend seien.
In der gestrigen Beratung sei volle Einmütigkeit
erstellt worden.

Nach der „Voss. Zeitung“ hat der Vorsitzende
der preussischen Zentrumsfraktion Vorschlag er-
klärt, am nächsten Mittwoch werden nach aus-
drücklicher Einverständniserklärung Sieger-
waid's Verhandlungen über die Neubildung
der preussischen Regierung stattfinden. Die Um-
bildung der Regierung im Reich werde ver-
mutlich einer gegläubten preussischen Rege-
rungsbildung folgen. Diese Umbildung werde
auch vom Reichskanzler gewünscht.
Der gegen Wirth unternommene Versuch, ihm
die Verantwortlichkeit für die Annahme des
Ultimatums zuzuschreiben, müsse zurückgewie-
sen werden. Für die Annahme trage die ge-
samte Zentrumspartei die Verantwortung. Sie
war eine unbedingte Notwendigkeit.

Deutsche Volkspartei und Dr. Wirth.

6. Berlin, 23. Sept. Der erweiterte Geschäfts-
führende Ausschuss der Deutschen Volkspartei in
Berlin hat gestern Abend festgestellt, daß der
Eintritt der Deutschen Volkspartei in ein
Reichskabinett, an dessen Spitze Dr. Wirth stehe,
nie und nimmer in Betracht kommen könnte.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Oberschlesiens Schicksal.
(Eigener Drahtbericht.)

6. Paris, 23. Sept. Der Spezialberichterstatter
der „Information“ bei der Generalversammlung
des Völkerbundes in Genf meldet, daß die
Aussichten auf eine baldige Lösung der Ober-
schlesischen Frage sich gestern plötzlich verschlim-
mert haben. Der Berichterstatter glaubt zu
wissen, daß dies die Folge einer Note der bri-
tischen Regierung gewesen ist.

6. Paris, 23. Sept. Die Wiedergutmachungs-
kommission teilt folgendes mit: Die Wiedergut-
machungskommission hat den Wert der von
Deutschland gemäß Anhang 3 des achten Teiles
des Versailles-Vertrages gelieferten Schiffe auf
745 Millionen Goldmark geschätzt. Es
sind noch auf diese Summe gewisse Ausgaben
anzurechnen. Diese Schätzung betrifft einzig die
vor dem 1. Mai 1921 gelieferten Schiffe. Diese
verteilen sich wie folgt: Passagierdampfer 611 327
Tonnen, Frachtdampfer 452 191 Tonnen, Segel-
schiffe 80 140 Tonnen, Fischerboote 9749 Tonnen,
zusammen 2 153 407 Tonnen.

Das neue bayerische Kabinett.

München, 23. Sept. In der gestrigen Abend-
sitzung des Landtages stellte Ministerpräsident
Graf Verheul dem Hans sein Kabinett in fol-
gender Zusammenfügung vor:

Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des
Außen und der Justiz: Graf Verheul.
Inneres: Dr. Schwayer.
Unterricht und Kultus: Dr. Matt.
Finanzen: Dr. Krausner.
Soziale Fürsorge: Oswald.
Landwirtschaft: Wucherhoffer.
Handel, Industrie und Gewerbe: Hamann.

Die Bayerische Mittelpartei ist demnach im
neuen Kabinett nicht vertreten. In seiner Pro-
grammrede erklärte Graf Verheul, daß auch

das Ausscheiden einer Partei aus der bishe-
rigen Koalition keinen Grund darstelle, die bis-
herige Politik zu verlassen. Ihre allgemeinen
Richtlinien blieben dieselben. Nachdem er der
erfolgreichen bayerischen Politik des bisherigen
Ministerpräsidenten Dr. v. Raer dankbar ge-
dacht hatte, bezeichnete er drei Punkte seines
Programms für ihn als Richtschnur: Auf-
rechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staat
mit allen Mitteln und nach allen Seiten, Treue
zum Reich, dabei Berücksichtigung des staat-
lichen Eigenlebens der Länder,
und soziale Verbündung. Zum Schluß sprach er
die Hoffnung aus, daß es bei seiner persönlichen
Führungnahme mit den leitenden Reichsstellen
gelingen werde, eine Atmosphäre gegenseitigen
Vertrauens herzustellen, und hat die Mitglieder
des Hauses, mit ihm zusammenarbeiten in der
Liebe zu Bayern und zum großen deutschen Va-
terland.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit München.

6. München, 23. Sept. Ministerpräsident
Graf Verheul begibt sich heute Abend nach
Berlin um mit dem Reich die eingeleiteten
Verhandlungen fortzuführen.

Zur Verfolgung der Erzberger-Mörder.

6. Karlsruhe, 23. Sept. Wie die Havasagentur
aus Moskau meldet, sind dort zwei Personen von
der Polizei verhaftet worden, auf die die Be-
schreibung der Erzberger Mörder paßt. Die bei-
den Personen hatten sich bemüht, in Moskau
zu billigen Preisen zu verkaufen. Einer Brüsseler
Meldung zufolge, sei nur einer der Mörder
in Moskau gesehen worden, wie er einer Frau
Stoffe verkaufen wollte. Diese habe der Poli-
zei davon Kenntnis gegeben. Es steht noch nicht
fest, ob es sich hier um einen der Mörder oder
um eine mehr oder weniger ähnliche Per-
son handelt.

6. Stuttgart, 23. Sept. (Drahtbericht.) Ober-
regierungsrat Kleiber, der Vorstand des würt-
tembergischen Landespolizeiamtes, dessen Ab-
teilung an den Ermittlungen der Erzberger-
mörder einen nicht unerheblichen Anteil hatte,
hatte heute eine Pressebesprechung, in der er mit-
teilte, daß feststeht, daß Schulz und Liljesen die
Täter sind und daß sie jedenfalls Mitwisser und
Begünstiger hatten, wenn es sich dabei auch nur
um einen kleinen Kreis von Personen handelt,
der eine Untergruppe eines Geheimbundes bil-
det, der aus dem Milieu des Antisemitismus
erwachsen ist und bei dem frühere Angehörige
der Marinebrigade Ehrhardt beteiligt sind. Aus-
den früheren Wohnungen des Schulz und Lil-
jesen gefundenen Papieren und dem sonstigen
Material, das inzwischen aufgefunden wurde,
ergaben sich aber keinerlei Anhaltspunkte über
Beziehungen der beteiligten Personen zu einer
politischen Partei.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Oberschlesiens Schicksal.
(Eigener Drahtbericht.)

6. Paris, 23. Sept. Der Spezialberichterstatter
der „Information“ bei der Generalversamm-
lung des Völkerbundes in Genf meldet, daß die
Aussichten auf eine baldige Lösung der Ober-
schlesischen Frage sich gestern plötzlich verschlim-
mert haben. Der Berichterstatter glaubt zu
wissen, daß dies die Folge einer Note der bri-
tischen Regierung gewesen ist.

Die Anordnung der deutschen Schiffe auf die Wiedergutmachungszahlungen.

6. Paris, 23. Sept. Die Wiedergutmachungs-
kommission teilt folgendes mit: Die Wiedergut-
machungskommission hat den Wert der von
Deutschland gemäß Anhang 3 des achten Teiles
des Versailles-Vertrages gelieferten Schiffe auf
745 Millionen Goldmark geschätzt. Es
sind noch auf diese Summe gewisse Ausgaben
anzurechnen. Diese Schätzung betrifft einzig die
vor dem 1. Mai 1921 gelieferten Schiffe. Diese
verteilen sich wie folgt: Passagierdampfer 611 327
Tonnen, Frachtdampfer 452 191 Tonnen, Segel-
schiffe 80 140 Tonnen, Fischerboote 9749 Tonnen,
zusammen 2 153 407 Tonnen.

Steuermilderung für alte Leute.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Drewis,
über die Steuerfindung für Personen von
mehr als 65 Jahren wird nach dem „Amtlichen
preussischen Presseblatt“ vom preussischen Fi-
nanzminister wie folgt geantwortet:

Nach § 26 des Reichseinkommensteuergesetzes
können bei der Veranlagung besondere wirt-

schaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähig-
keit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträch-
tigen, durch völligen oder teilweisen
Erlaß der Steuer berücksichtigt werden,
sofern das steuerbare Einkommen den Betrag
von 30 000 Mark nicht übersteigt. Es darf er-
wartet werden, daß die Finanzämter von dieser
Befugnis auch bei den mittellosen oder schwach-
begüterten Personen, die durch die Notlage der
Zeit in höherem Alter noch zur Ausübung einer
Erwerbstätigkeit gezwungen sind, in angemes-
sener Weise Gebrauch machen werden. Bei der
starken Verschiedenheit der Fälle und bei der
Schwierigkeit der Abgrenzung läßt sich hier je-
doch eine bestimmte allgemeine Norm, etwa im
Sinne der Anfrage, ohne erhebliche Unzuträg-
lichkeiten nicht aufstellen. Es muß daher davon
abgesehen werden, bei der Reichsregierung im
Sinne der Anfrage Schritte zu unternehmen.

Sinnes über die Erfüllung des Ultimatums.

6. Essen, 23. Sept. Ein Vertreter der Sunday
Evening Post schreibt über eine Unterredung,
die er mit Hugo Sinnes gehabt hat, folgendes:
Der Großindustrielle habe erklärt, daß Deutsch-
land die Bedingungen des Ultimatums nie-
mals erfüllen könne. Die Summe sei
viel zu hoch. Deutschland wäre, um die erste
Rate des Ultimatums leisten zu können, ge-
zwungen gewesen, große Mengen ausländischer
Devisen zu kaufen, wodurch der Dollar gestie-
gen und der Kurs der Mark weiter gesunken sei.
Die weitere Folge wäre eine erhöhte Tätigkeit
der deutschen Notenbanken und damit ein weite-
res Sinken des deutschen Kredits. Das
Hauptübel bestand darin, daß immer wieder
eitle und selbstsüchtige Politiker die wichtigsten
Entscheidungen auf wirtschaftlichem Gebiete
träfen, von denen sie keine Ahnung hätten. Erst
wenn diese Leute durch Wirtschaftspolitiker er-
setzt werden würden, könne Stetigkeit in den
Verhältnissen eintreten. Die einzige Wirtschafts-
entente sei ein Völkerbund der Vereinigten
Staaten, Englands und Deutschlands. Nur
auf diese Weise wäre es möglich, den Wiede-
raufbau Rußlands durchzuführen, ohne den die
Welt nicht zur Ruhe komme. Die Welt brauche
ferner unbedingt die aktive Mitarbeit der bei-
den Staaten in europäischen Angelegenheiten,
aber nicht in der Art Wilsons, sondern durch
die Festlegung praktischer wirtschaftlicher Rich-
tlinien.

Die Kartoffelernte.

6. Berlin, 23. Sept. In einer im Reichsmini-
sterium für Ernährung und Landwirtschaft un-
ter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr.
Hoffmann abgehaltenen Versammlung erstatte-
ten Sachverständige aus Landwirtschafts- und
Handelskreisen eingehenden Bericht über die
Aussichten der bisherigen Kartoffelernte in
den einzelnen Reichsteilen. Aus diesen Berich-
ten, die im wesentlichen mit den Feststellungen
der Kartoffelbaugesellschaft übereinstimmen,
ergibt sich, daß, verglichen mit den drei letzten
Jahren die bisherige Ernte etwa 80% des
Durchschnitts dieser Jahre beträgt. Allerdings
ist zu berücksichtigen, daß die Ernte noch nicht
abgeschlossen ist, sondern erst begonnen hat, diese
Schätzung eher zu niedrig sein dürfte und das
Endergebnis sich voraussichtlich noch günsti-
ger gestalten wird. Die Ernte gibt da zu Be-
zorgnissen keine Veranlassung, zumal auch zu
berücksichtigen ist, daß nach Deffnung der Gren-
zen die Kartoffel im Leben der Bevölkerung
nicht die große Rolle spielt, wie während der
Kriegszeit, und der Bedarf, wie die Erfahrun-
gen der Vorjahre gezeigt haben, erheblich zurück-
gegangen ist. Hinsichtlich der Preise wurde be-
tont, daß die öffentlichen Notierungen, die zur
Zeit zwischen 45 und 50 M. schwanken, der Markt-
lage entsprechen und daß zu diesem Preise tat-
sächlich die große Menge, die der Großhandel
umsetzt, gehandelt werden. Nach den bisherigen
Erfahrungen, kann nur dringend davor ge-
warnt werden, daß seitens der Großkonsumenten,
insbesondere der industriellen Werke, Kar-
toffeln angekauft und Herdbrand die Preise in
die Höhe getrieben werden. Eine Gesundung
kann nur dann eintreten, wenn man allgemein
zu den Friedensgewohnheiten zurückkehrt und
dem sachverständigen Handel das Einkaufs der
Kartoffeln überläßt. Auch in diesem keineswegs
leichten Geschäft können ungeschickte Hände mehr
verderben als nützen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten sowie „Karlsruher Herbstwoche 1921“.

Die politische Aussprache im Landtag.

(64. öffentliche Sitzung.)

1. Karlsruhe, 23. Sept. Präsident Dr. Kopf eröffnete die Sitzung um 9.25 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Staatspräsident Trunt

das Wort und ersuchte namens des Staatsministeriums, dem Landtag einen Kredit bis zur Höhe von 1 Million Mark zur Ueberwindung der durch das Oppauer Explosionsunglück entstandenen Menschen- und Sachschäden zur Verfügung zu stellen und den Antrag in beschleunigter Behandlung zu nehmen.

Die Abg. Dr. Schofer (Ztr.), Markloff (Soz.), Dr. Glöckner (Dem.), D. Mayer-Karlruhe (D.N.) erklärten namens ihrer Fraktion die Zustimmung zu dem Antrag des Staatspräsidenten, der einstimmig angenommen wurde. Darauf wurde die Debatte über die Anfragen der Deutschnationalen fortgesetzt. Zunächst erhielt das Wort der

Abg. Fischer-Weihenheim (D.N.):

Beschlag man die Regimentsfeste verboten hat, ist mir als altem Soldaten unerklärlich. Keiner der Redner und auch nicht der Minister des Innern konnte mitteilen, daß Ausfälle auf solchen Festen vorgekommen sind. Es ist mir unverständlich, daß Kollege Schön von Ausschreitungen sprechen konnte, ohne daß er Tatsachen nannte. Gut als vor der württembergischen Regierung, die die Regimentsfeste nicht verboten hat. Die vorläufige badische Regierung hat im November 1918 in einem Flugblatt den wiederkehrenden Soldaten den Dank des Vaterlandes in Aussicht gestellt. Und heute? Ich möchte die Regierung bitten, das Verbot sobald wie möglich aufzuheben. Herr Dr. Schofer hat gestern gegen den Landbund gesprochen. Diejenigen, die eigene Listen verlangen, gehören Führer Partei an. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft Ordnung und Friede beschienen ist.

Abg. Strauß (Ztr.):

Ich bin der Meinung, daß die Reichsregierung zu ihren Ausnahmeverordnungen berechtigt war. Es ist eine Verleumdung, wenn das Zentrum als nicht national bezeichnet wird. Wir haben in der selbstlosten Weise nationale Politik betrieben. Aus den Reihen der Deutschnationalen heraus wurde die Atmosphäre geschaffen, die das Vorgehen der Reichsregierung nötig machte.

Abg. Dr. Kaser (Dem.):

Die Heidelberger Presse hat mit Recht die Ausschreitungen gerügt und die Angriffe des Dr. Kranz auf die Heidelberger bürgerlichen Blätter waren nicht am Platz. Die Beschuldigungen an dem Gebirge der „Badischen Post“ sind nur zu beklagen. Wir billigen die Erklärung des Ministers zu den Tumulten.

Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.):

In weiten Kreisen der Heidelberger Bevölkerung wird bedauert, daß die Vorgänge völlig ohne Eingreifen der Polizei vor sich gehen konnten. Viele Geschäftsinhaber suchten um Schuß bei den Polizeibehörden nach, der aber verweigert wurde. Eine genügend starke Abkommandierung von Schutzpolizei hätte das Ansehen des Staates wahren können. Erst als mehrere Leute die Gefängnismauer erklettert hatten, rief man zur Verteilung über und erst nachdem die Menge sich versagte hatte, erhielt das Gefängnis polizeilichen Schutz.

Minister des Innern Kemmele:

Hinsichtlich des polizeilichen Schutzes steht Baden nicht hinter anderen Ländern zurück. Wir haben von den ersten Tagen an uns darauf eingestellt, Unruhen entgegenzutreten zu können. Wir haben seit Wochen neben den Patrouillenstreifen der Gendarmerie berittene Streifen eingerichtet. Mit dem Einzug von verstärkter Polizei muß solange gewartet werden, bis er sich rechtfertigen läßt. Wegen des Verbots der Regimentsfeste kann nicht von Mangel an nationalem Empfinden gesprochen werden. Den Zeitpunkt der Aufhebung des Verbots bestimmt die badische Regierung. Die fortgesetzten Angriffe gegen die Sicherheitspolizei tragen nicht dazu bei, das Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Volk so zu stärken, wie es notwendig ist.

Hierauf spricht

Staatspräsident Trunt

Staatspräsident Trunt verliest einen Ausschnitt aus dem „Süddeutschen Volksblatt“ in Breiten von 21. September mit der Ueberschrift „Die Mörder Erzbergers“ und macht dann Angaben über die Statuten einer Geheimorganisation. (Den Inhalt dieser Statuten teilen wir an anderer Stelle mit.) Der Staatspräsident wandte sich dann in scharfen Worten gegen diese Geheimorganisation und fuhr fort: Ein solcher politischer Kampf ist dem deutschen Vaterland nicht förderlich. Wir Deutsche, die wir die Not im Lande sehen, wir hätten notwendig, wirklich heimatisch, völkisch und patriotisch zu denken und uns zusammenzufassen. Was linksbolschewistisch und was rechtsbolschewistisch ist, sollten wir abstoßen. Ich habe die Hoffnung, daß die Deutschnationale Partei mit uns zusammenarbeitet. Nicht Parteiarbeit, sondern Vaterlandsarbeit ist heute zu leisten. In Oppau ist ein furchtbares Unglück eingetreten. Es ist drastisch, daß wir zu diesen politischen Auseinandersetzungen jetzt im Landtage gezwungen sind, wo es nötig ist, zu gemeinsamer Tat zusammen zu stehen. Verrückt hatte den Großkampf gegen Erzberger angeleitet. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Da darf man sich nicht wundern, wenn der Mörder hinstreckt, um Erzberger das Leben zu nehmen. Was sollen die Angriffe gegen den Reichskanzler Wirth heißen? Bismarck hat nach einem siegreichen Krieg seinen Bau ausgeführt, der heutige Reichskanzler befindet sich in ganz anderer Lage. Und heute ist es noch zweifelhaft, ob Bismarck seinen Bau wirklich richtig aufgeführt hat. Sein Leben wir unser Vaterland, heißt wie niemand es zu lieben in der Lage ist. (Beifall.)

Abg. Weismann (Soz.):

Wir stehen unter dem Eindruck der Enthüllungen, die der Staatspräsident soeben gemacht hat. Solange das Deutsche Reich besteht,

ist noch niemals eine derartige Organisation gegründet worden. Wer der Weimarer Verfassung den Kampf anjagt, gegen den kämpfen wir auf Leben und Tod. Was heute gegen die deutschnationale Presse geschieht, ist ein Kinderspiel gegenüber dem, was der sozialdemokratischen Presse in den 70er Jahren widerfuhr. Die Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie von heute sind unangebracht. Wenn wir Opposition gegen die damalige Regierung trieben, so hatten wir ganz andere Berechtigung dazu wie die heutige Opposition. Wir machen die Deutschnationalen und ihre Gesinnungsgenossen für die Zustände im heutigen Deutschland verantwortlich.

Eine Vertrauenserklärung.

Inzwischen ging ein Antrag Dr. Schofer (Ztr.), Dr. Glöckner (Dem.) und Abg. Markloff (Soz.) ein folgenden Wortlauts:

„Der Landtag spricht der Regierung für ihre Tätigkeit zur Rettung der rechtmäßig bestehenden Verfassung und Aufhebung der staatsfeindlichen Geheimbünde seine volle Anerkennung aus und erwartet, daß das ganze Volk hinter der Regierung steht, um Ruhe, Recht und Ordnung zu verteidigen.“

Abg. Dr. Glöckner (Dem.):

Die Satzungen der Geheimbünde muten mittelalterlich an. Meine Partei steht voll für die Republik ein. Ich glaube nicht, daß die Satzungen bei der Bevölkerung Anklang finden. Es sind nur ganz kleine Kreise links und rechts, die die Weimarer Verfassung bekämpfen und ihrer wird das deutsche Volk Herr werden. Wir haben allen Grund, dem Justizminister für die Aufhebung der geheimen Fröden die Anerkennung auszusprechen.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.):

Man kann jetzt das Wort des Reichskanzlers verstehen: „Das Vaterland ist in Gefahr“. Der badischen Regierung und Staatsanwaltschaft muß man für ihre Arbeit volle Anerkennung ausprechen. Den Nationen gegen die Republik muß ein Ziel gesetzt werden.

Abg. Markloff (Soz.):

Das deutsche Volk befindet sich in außerordentlicher Gefahr. Auch wir danken der Regierung für ihre Arbeit. Wir müssen für die Erhaltung der Grundlagen der Weimarer Verfassung kämpfen.

Abg. D. Mayer-Karlruhe (D.N.):

Nachdem dann zu den Interpellationen das Schlusswort. Die Erregung über den Mord an Erzberger ist erst durch die Presse des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokraten geschaffen worden. Gernern war viel die Rede von konfessioneller Dese, es war aber in einer Zentrumsversammlung, in der der Mörder Erzbergers den Evangelischen angehängt wurde. Gernern und heute war die Hauptprobe für den Wahltag und Abg. Dr. Schofer hat für die „Süddeutsche Zeitung“ eine treffliche Reklame gemacht. Abg. Marum macht uns Vorwürfe wegen des Tons der Presse; er sollte zuerst die sozialdemokratischen Zeitungen lesen und hören, was auf dem Parteitag gesprochen wurde. In den Erklärungen der Regierung können wir nur sagen, daß wir sie schwach gefunden. Den Herrn Staatspräsidenten möchte ich bitten, das Wort „Rechtsbolschewismus“ nicht mehr zu gebrauchen, es paßt nicht in den Mund eines Staatsoberhauptes. Die von dem Staatspräsidenten vorgelesenen Satzungen könnten die des Schutz- und Trutzbundes sein, der aber nichts mit den Deutschnationalen zu tun hat. Die Organisation ist mehr geheimnisvoll als geheim. Die Regierungserklärungen sind von dem Kern der Sache abgewandt. Ein Anwesenheit in der Geschichte deutscher Regierungskämpfe sind die letzten Wochen nicht gewesen. Die größte Gefahr droht uns aus dem Osten. Eine Regierung, die die Zeit versteht, müßte Störungen und Einflüsse, die von daher kommen, zurückdrängen. Wir ermahnen die Regierung nach dort zu blicken und nicht Geipenstern nachzulaufen.

Abg. Maier (D.N.):

Ich erkläre dem Minister des Innern, daß er das Nötige hinsichtlich der Heidelberger Demonstrationen getan hat. Es scheint aber, daß die unteren Organe versagt haben und ich erwarte darüber Aufklärung.

Abg. Marum (Soz.):

erklärt in einer persönlichen Bemerkung, er wünsche von Herrn Abg. Maier nicht als Kollege, sondern als Abgeordneter anerkannt zu werden. Die rote Fahne ist ein Symbol der sozialistischen Bewegung, schwarz-weiß-rot sind aber nicht Parteifarben, sondern die des alten Reichs. Die offizielle Parteileitung und die ehrlichen Mitglieder der Deutschnationalen haben selbstverständlich keine Kenntnis von diesen Geheimbünden, aber die völkische Bewegung hat immer mehr Einfluß auf die deutschnationale Politik gewonnen.

Es besteht von unserer Seite aus kein Anlaß gegen das Reichskabinett und den Reichskanzler Wirth Stellung zu nehmen, die gesamte Sozialdemokratische Partei hat das größte Vertrauen zu der Person des Reichskanzlers.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.):

Die scharfe Sprache in der Zentrumspresse entpinnung der Abwehr; wir machen keine konfessionelle Dese.

Da der Redner nur zur Begründung des von ihm und den Demokraten und Sozialdemokraten gestellten Antrags das Wort erhielt, aber zu den Interpellationen nochmals sprach, wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen, worauf er verabschiedete.

Der Antrag, der Landtag wolle der Regierung seine Anerkennung aussprechen, wurde gegen die Stimme des deutschnationalen Abg. Habermeier einstimmig angenommen.

Ein von Zentrumsmitgliedern eingebrachter Antrag, nachmittags weiter zu tagen, wurde mit Mehrheit angenommen. Um 1/2 Uhr wurde abgebrochen und die Sitzung um 1/4 Uhr vertagt.

Nachmittags-Sitzung.

Vizepräsident Hria eröffnete die Sitzung um 3.55 Uhr. Da die Sekretäre abgereist sind, mußte ein neues Büro gewählt werden. Zu Sekretären wurden die Abg. Rieglmeyer-Dierich (Ztr.) und Wehner (Soz.) ernannt.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Landtagswahlgesetzes vom 26. Juli 1920 und des Gesetzes vom 28. März 1919, betr. die Volksabstimmung über die Verfassung vom 21. März 1919 und die Fortdauer der Nationalversammlung.

Im Namen des Verfassungsansichtes berichtete

Abg. Wittmann (Ztr.):

Für die Landtagswahl 1921 sind das Reichstagswahlgesetz und die Reichswahlordnung anzuwenden. Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben, die ihren dienstlichen Wohnsitz außerhalb Badens haben, sowie die Angehörigen ihres Haushalts sind stimmberechtigt, wenn sie die badische Staatsangehörigkeit besitzen und im übrigen die Voraussetzungen des Gesetzes bei ihnen vorliegen. Für Angehörige der Reichsmehrheit rührt das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an den Abstimmungen. Der gegenwärtige Landtag, der am 15. Oktober 1921 gesetzlich aufgelöst werden sollte, bleibt bis zum 30. Oktober 1921 im Amte. — Der Ausschuss beantragt Annahme des Gesetzesentwurfs und das Gesetz als dringend zu erklären.

Auf eine Anfrage des Abg. Maier (D.N.), was unter „Staatsbetrieben“ zu verstehen sei, erklärte der Berichterstatter diese als die Betriebe, die unmittelbar im Dienste Badens und des Reiches stehen.

Das Gesetz wurde ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, mit der Tagesordnung: Gesetzentwurf zur Entlastung der Gerichte; zweite Beratung der Gemeindeordnung, Förderung des Wohnungsbauwesens, Wohnbaubau, Eideruna einer einheitlichen Regelung der Beamteneinbeziehung, Befolgung der Körperschaftsbeamten, erhöhte Anrechnung der Kriegsjahre 1914/18 auf die reguläre Dienstzeit, Zurücksetzung der 65jährigen Beamten, Vertrag der Stadt Mannheim mit der Oberbayerischen Eisenbahn L.G. und Staatsvertrag betr. Uebergang der Wasserkräfte auf das Reich. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Die Regelung der Beamteneinbeziehung.

1. Karlsruhe, 23. Sept. Der Haushaltsausschuss befahte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf eines Landesgesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamteneinbeziehung. Dem Reichsbefolgungsgesetz gemäß wird die Errichtung eines Landesgerichtes in Karlsruhe vorgehen. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Enthüllung über Geheimorganisation.

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtages machte Staatspräsident Trunt aufsehenerregende Mitteilungen über das Bestehen von politischen Geheimbünden und deren Statuten, die in Verfolg des Erzbergermordes von der Staatsanwaltschaft aufgefunden wurden. Er stellte fest, daß der Mörder Tilleßen einer Abnehmerfamilie angehört, seiner Schwester aber geschrieben habe, sie solle fernhin deutschnational wählen. Die Statuten der Geheimorganisation haben folgenden Wortlaut:

Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage:

a) Geistige: Weiterpflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung alles Anti- und Internationalen, des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien. Bekämpfung der internationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Aufklärung weiterer Kreise über diese Verfassung, Propagierung für eine Deutschland allein mögliche Verfassung auf föderalistischer Grundlage.

b) Materielle: Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zweck, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei großen inneren Unruhen deren völlige Niederwerfung zu erzwingen und durch Befestigung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten.

Die Organisation charakterisiert sich in weiteren Bestimmungen wie folgt:

Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehendsten Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein, um geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not, die Ehre unseres deutschen Vaterlandes und die Erreichung unserer Ziele es erfordert. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organe. Jeder, überhaupt jeder Fremdrassige ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen. Die Mitgliedschaft erloscht: a) durch den Tod; b) durch Ausweisung infolge unehrenhafter Handlungen; c) bei Ungehorsam gegen Vorgesetzte; d) durch freiwilligen Austritt. Verräter verfallen der Besime. Dies gilt auch für die nach § 9 b-c ausgeschiedenen Mitglieder.

Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Satzungen zu unterwerfen und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe dem obersten Leiter der Organisation, meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt.

Staatspräsident Trunt fügte hinzu, daß die beiden Mörder Erzbergers dieser Organisation

angehörten, ebenso Killinger und Müller, die im Offenburger Untersuchungsgefängnis sitzen.

Gegen die Preissteigerung.

In der Frage der künftigen Entwicklung unserer Preisverhältnisse wendet sich der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages an alle Kreise von Industrie, Großhandel und Einzelhandel mit folgendem Beschluß:

„Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages gibt der Auffassung Ausdruck, daß Industrie, Großhandel und Einzelhandel mehr als bisher zusammenarbeiten sollten, um die wachsende Steigerung aller Preise soweit wie möglich einzudämmen. Auf die Berücksichtigung der berechtigten Interessen des Einzelhandels als des letzten gewerblichen Abnehmers ist hierbei besonderes Gewicht zu legen. Der Hauptausschuß richtet an Industrie und Handel die dringende Mahnung, sich einer Entwicklung entgegenzukommen, die unter dem Einfluß der neuerlichen Geldentwertung abermals zu den in der Hochkonjunktur von 1919 und 1920 hervorgerufenen Mißständen zu führen droht. Es muß insbesondere erwartet werden, daß jede Wirtschaftsprüfung ihr gesteigertes Risiko selber trägt, damit nicht eine unerträgliche Ueberlastung der weiteren Glieder im Verkehrsprüfung und eine Unsicherheit in den vertraglichen Beziehungen der Kaufleute Platz greift, die einer Ausbuchtung der Lage durch zweifelhafte Elemente Vorhubs liefert.“

Das Berliner Tageblatt schreibt: Die Mahnung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages ist nicht nur durchaus berechtigt, sondern, sie ist auch dringend notwendig. Denn kaum ist die neue Preis- und Abfahrtskonjunktur in Deutschland, die ihre Entstehung im Gegensatz zu der Entwicklung der allgemeinen Weltwirtschaft einer durchaus ungesunden Entstehung, nämlich der Ueberlastung des Reiches mit Ueberverpflichtungen und dem dadurch hervorgerufenen Valutakursverlust, wieder in Fluß gekommen, so beginnen sich auch manche Kreise der Wirtschaft, unbehelligt durch die schnell vergessenen und verminderten Wirkungen der Krise, der neuen Aufwärtsbewegung mit vollen Flügen hinzugeben. Dies gilt — die Berechtigung zwingt es, festzustellen — nicht so sehr vom Einzelhandel, der in Erinnerung an die besonders an ihm haftenden gebietenden Wirkungen der sogenannten Käuferstürze diesmal vielfach davon absieht, seine alten, noch billig eingekauften Vorräte „herauszuzeichnen“, sondern es gilt mehr von den Produzenten- und Großhändlerkreisen, die bereits eingetretene oder erst zu erwartende Produktionssteigerungen zum Teil bereits wieder reichlich in ihre Verkaufspreise einzufakturieren und sich dem Preisauftrieb keineswegs sehr energisch entgegenzustellen scheinen. Vereinzelt müßten sogar auch schon wieder Versuche, die Erfüllung laufender Lieferungsverträge unter Hervorhebung rechtlicher Scheingründe von dem Zugehörsnis nachträglicher Preissteigerungen abhängig zu machen, konstatiert werden, und ziemlich weitgehend wird die Kartellmacht der Produzentenverbände bereits wieder im Sinne einer angeblich stabilen, in Wirklichkeit aufsteigenden Preisbindung geltend gemacht. Industrie- und Zwischenhandelsverbände sollten, den Mahnungen des Industrie- und Handelstages folgend, in der jetzigen Preissteigerungslage ihren Einfluß im Gegenteil im Sinne einer maßvollen Preisbildung ausüben und sich bemühen, retardierend zu wirken. Dadurch werden sie auch dazu beitragen, daß die Lohnforderungen in der Arbeiterkammer in den berechtigten Grenzen gehalten werden und in der Lage sein, Ueberbietungen in dieser Hinsicht besser, als dies sonst möglich wäre, entgegenzuwirken.

Berlin, 23. Sept. Die Blätter bringen einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern an den Oberpräsidenten, welcher dazu auffordert, mit allen Mitteln und größtem Nachdruck vorzugehen, daß die Preissteigerungen auf allen Gebieten des täglichen Bedarfs, insbesondere bei den Lebensmitteln, welche in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Ursachen stehen, durch künstliche Zurückhaltungen und großartige Veräuflichung wüßtiger Lebensmittel, Wuchercharakter annehmen. Eine eingehende und fortwährende Ueberwachung sei nötig. Die polizeilichen Buchverflechten werden zu erhöhter Tätigkeit aufgefordert. Sie sollen u. a. auf den Ausgang der Ladenpreise achten und unzulässige Personen vom Handel ausschließen.

Die Stimmung in Oberschlesien.

1. Berlin, 23. Sept. Die Stimmung in einem Teil des ober-schlesischen Abstammungsgebietes ist wieder unruhig. In Hindenburg, Beuthen, Friedrichshütte und anderen Orten fanden in den letzten Tagen große Demonstrationen statt. Die Arbeiter verlangen erneut die bereits mehrmals abgelehnten Forderungen. Die Bewegung scheint auf kommunistische Umtriebe zurückzuführen sein.

Das Verfahren gegen Jagow und Wangenheim wird aufgenommen.

1. Berlin, 23. Sept. Gegen von Jagow und Wangenheim beginnen wegen ihrer Tätigkeit während des Kapp-Putsch vorausichtlich Mitte Oktober die Verhandlungen vor dem Reichsgericht.

Kölnisch-Wasser-Shampoo

Original Johann Maria Farina, gegenüber Elogiasplatz, edelsten Haarpflegemittel, 1.- in Apoth., Droge u. Friseurgesch., oder bei Kühn & Co., Durlach erhältlich.

Eindrücke an der Oppauer Unglücksstätte.

(Eigener Drahtbericht.)

Mannheim, 23. Sept. Ein nach Mannheim zurückgekehrtes Redaktionsmitglied der Telegraphen-Station gibt uns folgende Eindrücke wieder: In Mannheim trifft man noch überall auf die Spuren der Explosionskatastrophe, doch sind die Aufstimmungs- und Reparaturarbeiten in vollem Gange. Auf der linken Abseitsseite, in Ludwigshafen, begegnet man überall Leichtverletzten, Straßenbahnen und zahlreichen Gefährten, die Angehörige oder Neugierige nach Oppau bringen. Je mehr man sich der Unglücksstätte nähert, desto gravenhafter sind die Zerstörungen. Die früheren Bewohner der in Trümmer gelegenen Häuser sind damit beschäftigt, noch brauchbare Mauerreste aus den Ruinen hervorzuheben, vollständig zerstört ist die Westseite des Dorfes, die am Werke am nächsten gelegen ist. Kein einziges Haus ist mehr aufbaufähig. Wie ein Ungeheuer schließt, war er am Unglückstage etwa 10 Meter von dem Werke entfernt auf einem Felde beschäftigt. Er selbst wurde von dem Aufbruch der Detonation aus Boden geworfen und verunglückte. Bei dem Erwachen aus seiner Bewußtlosigkeit lagerten über der ganzen Umgebung Rauch- und Aschewaden. Aus den Häusern und dem Werke strömten entsetzte Menschen, großenteils ohne jegliche Bekleidung, da sich ein Teil der Ablösung harrenden Nachtsicht zur Zeit des Unglücks im Bade befand. Einem schrecklichen Anblick bietet der alte Friedhof, dessen Grabsteine herausgerissen und meisteils geschleudert wurden. Der bei dem Friedhof befindliche Wasserurm ist zerstört, so daß das nötige Wasser aus Brunnen geholt werden muß. Die Friedhofkapelle wurde ebenfalls stark beschädigt und nur über der Vordachkante noch ein Dach. In der Leichenhalle und in der Umgebung häufen sich die Särge. In ihnen liegen, in Arbeitskleidung gehüllt, die verunglückten Leichen; den einen fehlen die Köpfe, andere sind ohne Gliedmaßen. Fortgesetzt rollen neue Särge, meist in rohem Zustand, an. Der Friedhof wird zum Spielplatz für die Kinder der Umgebung, wenn die entsetzten Leichen von den Angehörigen der Verunglückten wieder erkannt werden.

Heute nachmittag um 4 Uhr wurde ein Teil der Opfer bestattet. Von der halb zerstörten evangelischen Kirche ertönte das Grabgeläute. Das Innere der Kirche zeigt große Zerstörungen, nur das Glockengeläute blieb ziemlich unverletzt. Schlimmer erging es der katholischen Kirche, in der eigentlich nur noch der Altar und das Tabernakel einigermaßen unbeschädigt blieben. Auch das Gemeindehaus ist fast vollständig zerstört. Schwarze Franzosen vergraben die übriggebliebenen Bewohner mit dem kostbarsten Essen. Heute morgen wurde ein Arbeiter noch lebend ausgegraben, der auslagte, wenn man weitergrabe, finde man in den 6 bis 7 Meter tiefen Kellern noch eine große Anzahl Leichentäter. Man versucht nun, die Unglücksfälle womöglich noch lebend aufzudecken.

Auf den umliegenden Feldern liegen Teile von Kessel und Maschinen, ganze Blöcke aus dem Gemauer des Werkes. Leben herrscht nur noch in den übrig gebliebenen Wirtschaftshäusern, wo die Rettungsmannschaften und die nach Angehörigen suchenden Besucher eine Stärkung zu sich nehmen. Die allgemeine Trauerfeier findet am nächsten Sonntag vormittag in Ludwigshafen statt. In Ludwigshafen selbst werden die dort beheimateten Verunglückten und die Leichen derer, die von ihren Familien nicht zurückgeholt werden oder nicht rekonvalesziert werden konnten, begraben. Die Direktion der Badischen Zementfabrik machte einem Teil der Presse den Vorwurf der Uebertriebung. Abgesehen davon, daß in der allgemeinen Erregung der ersten Stunden nicht annähernd ein Ueberbild gewonnen werden konnte, frag zu der der Wirklichkeit nicht entsprechenden Angabe der hohen Zahl von Opfer der Umstand her, daß viele Leichter oder schwerer Verletzte sich in den ersten Stunden nach Hause begaben, um nach Anlegung von Verbänden nach Kameraden zu suchen oder sich am Werk zu beteiligen, und sie so vielfach doppelt gezählt wurden.

Die Zahl der Toten.

Ludwigshafen, 23. Sept. Die Enogiffer der bei dem Unglück Getöteten wird sich kaum vor Ablauf einer Woche feststellen lassen. Man rechnet damit, daß eine Anzahl Toter nie mehr gefunden wird, weil die Explosion die unmittelbare Nähe beschäftigten Arbeiter hauptsächlich in die Höhe zerrissen und verbrannt haben muß. In dem Silo selbst waren nach Angabe der Geschäftsleitung nur 70 Leute beschäftigt. Die Panik, die nach der Explosion entstand, hat die größte Zahl der Opfer gefordert.

Das Stationsamt Mannheim hat der Ludwigshafener Eisenbahnbehörde zahlreiche Wagen für den Verwundetentransport zur Verfügung gestellt, gestern ging ein Sonderzug mit Schmerzwunden nach Heidelberg. Die genaue Zahl der Verletzten kann nicht angegeben werden, da die Verwundenen in den verschiedenen Krankenhäusern untergebracht sind und viele der Leichtverletzten sich schon wieder zu Hause befinden.

Mannheim, 23. Sept. Trotz angestrengtester Rettungsarbeiten ist es bis jetzt noch nicht gelungen, sämtliche Toter, die unter den Trümmern begraben sind, zu bergen. Deshalb läßt sich die Zahl der Toten noch nicht genau feststellen; sie wird auf 400 bis 500, die der Verletzten auf 1000 geschätzt. In Oppau wurden bei Rettungsarbeiten zwei Frauen lebend geborgen. Sie waren bewußtlos, erholten sich aber bald. Eine umgeworfene Wand war nicht ganz in Boden gestürzt und in dem entstandenen Hohlraum lagen die beiden Frauen.

Die Verfeuern im Mannheimer Hafen.

Mannheim, 23. Sept. Die Explosion hat auch an den Rheinschiffen große Verheerungen angerichtet. In den Lagerplätzen der Schiffbauwerke, wie auf badischer Seite, lagen ungefähr 40 Röhre vor Anker, alle Schiffe erlitten

schwere Beschädigungen. Vielsach wurde der Oberbau vollständig geripplert und wie ein Kartenhaus über Bord in den Rhein geschleudert.

Hilfsaktionen.

Berlin, 23. Sept. Die Reichsregierung verhandelt mit den in Betracht kommenden Ländern zwecks Bildung eines Finanzausschusses für Oppau. Spenden nimmt schon jetzt die Amtsstufe 35 des Postkontos Berlin 58 726 entgegen. Weitere Sammelstellen werden demnächst bekannt gegeben. Der sächsische Ministerpräsident hat 10 000 Mk. als Spende überwiesen. Ferner stellte der Finanzausschuß des Hessischen Landtages einen Kredit von einer Million Mark für Ludwigshafen zur Verfügung. Zahlreiche ausländische Regierungen sandten Beileidskundgebungen. Der französische Geschäftsträger sprach persönlich im auswärtigen Amt vor.

Berlin, 22. Sept. Die preussische Regierung hat zur Milderung des durch das Oppauer Unglück entstandenen Notstandes eine Million Mark der bayerischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Berlin, 22. Sept. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat heute an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Reichsregierung die Bildung eines Hilfskomitees zur Milderung des durch das Unglück in Oppau entstandenen Schadens vorschlägt. In dem Komitee sollten die bayerische, die badische, und die hessische Regierung vertreten sein. Von diesem Vorschlag der Reichsregierung wurden gleichzeitig der badische Staatspräsident und der hessische Ministerpräsident verständigt. Falls, wie zu erwarten ist, die süddeutschen Regierungen einverstanden sind, will die Regierung die Vertreter der bayerischen, badischen und hessischen Regierung zu einer weiteren Besprechung auf Samstag, den 24. September nach Berlin einladen, die vormittags im Reichsarbeitsministerium stattfinden soll.

Hilfe für die Opfer in Oppau.

Die entsetzliche Katastrophe hat furchtbare Not zur Folge gehabt. Wenn auch die betroffene Industrie alles daran setzen wird, die Schäden zu beseitigen und die Wunden zu heilen, so ist doch zunächst rasche Hilfe der breiten Kreise des Volkes nötig. Viele Familien haben ihr Obdach und ihre Habe verloren, andere ihren Ernährer, Kinder bedürfen der Obhut und Pflege. Dazu bedarf es schnellstens materieller Mittel. Karlsruhe hat bei ähnlichen Anlässen seine Menschenpflicht zu erfüllen gewußt. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß auch diesmal ein edles Werk gelingt.

Wir rufen zu freiwilligen Spenden auf und werden öffentlich quittieren. Jede Gabe wird von unserer Geschäftsstelle (Ritterstraße 1) entgegengenommen.

Karlsruher Tagblatt.

Baden-Baden, 23. Sept. Die Vaischari-Fabrik hat für sofortige Hilfeleistung für die Notleidenden in Oppau eine größere Geldsumme zur Verfügung gestellt und zwar 50 000 Mk. von A. Vaischari, 4000 Mk. von den Arbeitern und technischen Angestellten und 3500 Mk. von den kaufmännischen Angestellten.

Karlsruhe, 23. Sept. Das Präsidium des Badischen Arbeiterverbandes hat dem Vorsitzenden des Rhein-Neckargaus zur Unterstützung der ersten Not der Bundeskameraden Mk. 3000 und dem Pfälzer Landesverband Mk. 1500 für seine Bundesmitglieder überwiesen.

Heidelberg, 23. Sept. Das Heidelberger Tagblatt eröffnete eine Sammlung zugunsten der Beschädigten in Oppau und erzielte innerhalb weniger Stunden über 50 000 Mark.

Köln, 23. Sept. Der Industrieausschuß des besetzten Gebietes hat eine besondere Sammlung der rheinischen Industrieunternehmen zugunsten der von dem Oppauer Unglück so schwer betroffenen Familien eingeleitet. Er fordert in einem Schreiben an Verbände und Einzelpersonen zu rascher und reichlicher Hilfe auf.

Darmstadt, 23. Sept. Die Stadt Darmstadt hat aus Anlaß des Oppauer Unglücks die Bildung eines Hilfskomitees und die Zeichnung von 50 000 Mk. beschlossen.

Berlin, 23. Sept. Oberbürgermeister Böß hat im Namen des Deutschen Städtebundes und der Reichshauptstadt in einem Telegramm an den Gemeindevorstand in Oppau aus Anlaß des schweren Unglücks herzlichste Beileid ausgesprochen und zugleich mitgeteilt, daß der Berliner Magistrat die Bewilligung von 100 000 Mk. bei der Stadtverordnetenversammlung zur Milderung der Not beantragt hat.

Die französische Hilfsaktion bei der Oppauer Katastrophe.

Ludwigshafen, 23. Sept. Die in Straßburg erscheinende „Republique“ berichtet: Sofort nach der Explosion wurden die französischen Truppen auf die Stätte des Unglücks geschickt, wo sie die Ordnung aufrecht erhalten und bei den Rettungsarbeiten mitwirkten. Im Verlauf der Rettungsaktion fanden bisher drei farbige Soldaten den Tod und mehrere weiße Soldaten wurden leichter oder schwerer verletzt. General Dequaitte sandte sofort alle verfügbaren Verze, Krankenwärter und Sanitätspersonal nach Oppau und begab sich selbst dorthin. Er ließ sodann einen Sanitätszug kommen, um evtl. die Verwundenen transportieren zu können. Die französischen Generale de Matfre, Kommandeur der Truppen in der Pfalz und Dangart, Kommandant des 32. Armeekorps, übernahmen die Leitung der Rettungsarbeiten. Auf ihre Veranlassung wurden sofort Volkskräfte eingezogen. Der französische und der deutsche Sanitätsdienst arbeiten in Oppau in der engsten Weise zusammen. Die deutschen Behörden haben General Dequaitte gebeten, der französischen Regierung für die Schnelligkeit und die Wirksamkeit zu danken, mit der die französischen Truppen bei der Katastrophe eingegriffen haben.

Die französischen Truppen bei der Katastrophe eingegriffen haben.

Mainz, 23. Sept. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee befahl die Entsendung aller abkömmlichen Militärärzte aus den Garnisonen Mainz, Wiesbaden und Worms nach der Unglücksstätte in Oppau.

Ein Beileidstelegramm des Reichskanzlers Wirth.

Karlsruhe, 23. Sept. In der heutigen Landtagsitzung brachte Staatspräsident Trunk folgendes Telegramm des Reichskanzlers Wirth zur Verlesung:

„Der badische Regierung spreche ich meine herzlichste Teilnahme aus zu dem furchtbaren Unglück, das durch die Oppauer Katastrophe auch viele Badener betroffen hat. Zur Milderung der Not werden 10 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt.“ An den bayerischen Ministerpräsidenten habe ich deshalb folgendes telegraphiert:

„Zur Milderung der Not der durch das Oppauer Unglück Betroffenen werden von der Reichsregierung 10 Millionen Mk. bei Reichrat und Reichstag angefordert werden. Die Reichsregierung ist bereit, der bayerischen Staatsregierung sofort im voraus die Beträge zur Verfügung zu stellen und die Verteilung der Gelder der bayerischen Regierung im Benehmen mit der badischen Regierung zu überlassen. Namens der Reichsregierung darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Betrag die Hilfsaktion fördern möge.“

Stuttgart, 22. Sept. (Drahtber.). Aus Anlaß der Explosionskatastrophe in Oppau hat das württembergische Staatsministerium an den badischen Staatspräsidenten Trunk folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Württembergische Staatsregierung spricht zu dem furchtbaren Unglück, das Mannheim und seine Bewohner durch die Oppauer Katastrophe betroffen hat, ihr herzlichste Mitgefühl aus. i. B. Graf.“ Eine ähnliche Kundgebung wurde an das Bayerische Staatsministerium gerichtet.

Aobleng, 22. Sept. Die Internationalen Rheinlandskommission liegt dem Oberkommissar für die besetzten Rheingebiete eine Note zu, in der sie anläßlich der furchtbaren Katastrophe in Oppau der Reichsregierung, der bayerischen Regierung und der so hart betroffenen Bevölkerung die wärmste Anteilnahme übermittelt.

Beileidstelegramm der russischen Kolonie in Baden-Baden.

Baden-Baden, 23. Sept. Die russische Kolonie in Baden-Baden hat an die badische Regierung folgendes Telegramm gerichtet: „Aus Anlaß der furchtbaren Katastrophe in Ludwigshafen, welche so zahlreiche badische Staatsangehörige betroffen hat, bezeichne ich mich, im Namen der russischen Kolonie in Baden-Baden Sie ergebenst zu bitten, den Ausdruck unserer innigsten Teilnahme und aufrichtigen Beileids gütigst in Empfang nehmen zu wollen. (Unterschrift)“

Beileidstelegramm des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin, 22. Sept. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund richtete folgendes Telegramm an den Fabrikarbeiterverband in Hannover: „Der heute zur Geschäftsitzung versammelte Vorstand des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat von dem grauenvollen Unglück in Oppau Kenntnis genommen. Er übermittelt auch im Namen der deutschen Beamtenschaft das herzlichste Beileid und bittet den Hinterbliebenen der Toten wie den zahlreichen Verletzten wärmste Teilnahme auszudrücken. Teilpart.“

Ludwigshafen, 23. Sept. Zu der gestern mitgeteilten Ueberfahrt über die nächsten Vorkahrungen, soweit Bürgermeister Dr. Weich berichte, ist noch im Einzelnen nachzutragen: Die Arbeit in den hiesigen Betrieben wird ohne weiteres weitergeführt. Die Arbeiter der Oppauer Werke werden auch für die nächste Zeit mit Auftragsarbeiten beschäftigt werden. Der Bau, in dem Ammoniak-Sulfat-Salpeter hergestellt worden ist, wird nicht wieder hergestellt, da die Herstellung dieses Produktes eingestellt werden wird; die Herstellung von Ammoniak-Sulfat geht weiter. Wie die Lage sich weiter gestalten wird, kann nicht gesagt werden. Die Direktion der Badischen Ammoniak- und Sodafabrik habe verfügt, daß zur vorläufigen Unterstützung die Witwen und Mütter, die ihren Ernährer verloren haben, außer dem fälligen Wochenlohn eine Darunterstützung von 1000 Mk. auf die Hand bekommen, um der ersten Not vorzubeugen. Die Witwen- und Hinterbliebenenrente wird von der Firma so erhöht werden, daß sie 50 Proz. des bisherigen Grundlohnes ausmacht. Kinder, die ihren Ernährer verloren haben, erhalten einen Zuschuß bis 65 Prozent des Grundlohnes.

Ludwigshafen, 23. Sept. Nach Ansicht der Direktion der Badischen Ammoniak- und Sodafabrik, wird der durch die Explosion verursachte Produktionsausfall gering sein. Die zerstörten Fabrikanlagen sollen schnell wieder aufgerichtet werden. Die Pläne für den Wiederaufbau der zerstörten Maschinen und Gebäude wurden bereits ausgearbeitet. Die Direktion hofft, in einigen Monaten den Fabrikbetrieb wieder aufnehmen zu können. Die Zentrale ist vollkommen intakt geblieben.

Badischer Städteverband.

Eine Vorstandssitzung des badischen Städteverbandes fand am 19. d. Mts. statt. Es wurde unter anderem erörtert die Frage der Einwirkung des Besoldungsgesetzes und des Steuerungsverteilungsgesetzes auf die Schulen. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der dem Vorstand berichten soll. Ferner soll der Untersuchungsausschuß Möglichkeiten für Schulgeldbefreiungen an den höheren Schulen

ausarbeiten. Die finanzielle Lage der Gemeinden macht es nötig, zu erwägen, ob Ersparnisse im Schulwesen möglich und durchführbar sind. Eine Erörterung dieser Angelegenheit soll im weiteren Ausschuß, dessen Einberufung für den Dezember in Aussicht genommen wird, im Anschluß an eingehendes Referat stattfinden. Termin für die Einberufung des Städtetages wird auf Februar oder März 1922 festgesetzt. Zur Revision der Besoldungsordnung stimmt der Vorstand den von dem hierfür bestellten Untersuchungsausschuß ausgearbeiteten Vorschlägen mit geringfügigen Änderungen zu. Die Verhandlungen mit den zuständigen Verbänden sollen demnächst stattfinden. Die beschleunigte Durchführung der Erhöhung der Bezüge der Gemeindebeamten nach der vom Reich für seine Beamten getroffenen Regelung wird beschlossen. Das Reich hat Mittel zur Fürsorge für die Kinder von Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen bereit gestellt. Es will vier Fünftel der entstehenden Kosten tragen, wenn die Gemeinden ein Fünftel übernehmen. Die grundsätzliche Uebernahme dieses Fünftels wird den Städten bei Füllen der Erholungsfürsorge empfohlen, bei anderer Fürsorge soll die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten werden.

Die Feuerungsverhandlungen für die Angestellten in Handel und Industrie.

Eine gewaltige Verjammung des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften.

Western abend tagte von 7 Uhr ab im großen Saale des Friedrichshofes eine gewaltig überfüllte Verjammung der Mitglieder des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften, in der die Stellung zu den vom Demobilisierungskommissar vereinbarten Sähen besprochen wurde. Bei Schluß der Redaktion ist sich der endgültige Ausgang der Abstimmung noch nicht übersehen. Soweit die Dinge noch beurteilt werden können, dürfte eine Ablehnung wahrscheinlich sein. Falls nicht im letzten Augenblick doch noch eine Verständigung herbeigeführt werden kann, so dürfte eine erhebliche Erschütterung des Wirtschaftslebens nicht zu vermeiden sein. Wir werden morgen ausführlich über den Verlauf der Verjammung berichten.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

Zürich, 23. Sept. Die heutige Schlussnotierung: 100 M = 5.35 Gold, 5.40 Brieffranken.

Keine Hafentlassung Fischers.

München, 23. Sept. Im Gegenlaß zum Geschäftsordnungsausschuß hat die Vollziehung des bayerischen Landtages den Antrag auf Hafentlassung des Abgeordneten der U. S. P. D. Fischer abgelehnt.

München, 23. Sept. Der Geschäftsordnungsausschuß hatte sich gestern Nachmittag mit dem Antrag der U. S. P. D. auf sofortige Freilassung des wegen Hochverrat zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilten Abg. Fischer-Nürnberg zu beschäftigen. Der Ausschuß beschloß mit 10 gegen 9 Stimmen die Annahme des Antrages der U. S. P. D.

Zu den Tumulten vor der Wiener Börse.

Wien, 23. Sept. Ueber die gestrige Demonstration vor der Wiener Börse wird uns berichtet: Eine Gruppe von einigen hundert Burgen veranstaltete lärmende Szenen vor der Börse. Eine Gruppe erlitterte die Ballustrade des Börsegebäudes, zertrümmerte die Fenster Scheiben und drang in das Innere ein. Wachleute drängten die Demonstranten unter Anwendung des Säbels aus dem Börsegebäude wieder heraus. Die Börse wurde von Wachen umstellt, welche der Demonstration ein Ende machten. Die Banken, die sich in der Nähe der Börse befanden schlossen, ebenso einige Geschäfte. In dem Kaffee Landmann in der Nähe des Burgtheaters schlugen die Demonstranten beim Abzug die Spiegelscheiben ein. Der Börsenrat wird über eine mehrtägige Schließung der Börse heute beraten.

Der Eisenbahnerstreik in Oesterreich beendet.

Wien, 23. Sept. Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Zur Kaufe des gestrigen Nachmittags wurde der Betrieb auf sämtlichen Bahnen wieder aufgenommen. Die Eisenbahner erhalten eine einmalige Auszahlung von 4500 Kr., in einem späteren Zeitpunkt soll über eine 50%ige Lohnerhöhung verhandelt werden.

Das Ultimatum der Entente an Ungarn.

Wien, 23. Sept. Nach hiesigen Meldungen wurde gestern das Ultimatum der Entente in Budapest überreicht. Das Ultimatum enthält eine 14tägige Frist für die Räumung von Westungarn. Man glaubt, daß die ungarische Regierung das Ultimatum erfüllen wird.

Ernst Cassel gestorben.

Leipzig, 23. Sept. Der bekannte englische Finanzmann und Volkswirtschaftler Ernst Cassel ist gestern gegen 6 Uhr im Alter von 59 Jahren plötzlich gestorben. Sir Ernst Cassel war geb. Kölner. Die Anhänglichkeit an seine Vaterstadt war so groß, daß er eine Million hinterließ für das Kinderheim Gotteschöh. Er genoss auch sonst einen großen Ruf als Wohlthäter.

Aufbau in 7 Jahren.

Paris, 23. Sept. Der Wiederaufbauminister Lougeur unternimmt augenblicklich eine Inspektionsreise durch die Departements Pas de Calais und Somme. Beim Empfang in Lens erklärte er, er werde sein Möglichstes tun, um die Frist zur Vollendung des Wiederaufbaues auf sieben Jahre zu beschränken.

Ich bin befreit von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blüthen, Pickel, Finnen, Hautröte usw. durch igl. Gebrauch der echten Seifenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radobun. Oberall zu haben.

Herrenkleidung

Konfektion und Maß

Zum Zweck der gemeinschaftlichen Räumung und Antisepsis des Karlsruher Bahnhofs, welchem die Enttarnung der Riederung des ehemaligen Karlsruher Bahnhofs anfallt — hat die Karlsruher Konfektion Karlsruher gem. 88 59 und 89 Nr. 3 des Wasserrechts den Antrag auf Anberaumung einer Abstimmungstagung zur Bildung einer Wasserrechtskommission gestellt. Träger dieser Wasserrechtskommission sollen lediglich die Gemeindegemeinden als Eigentümer des genannten Bahnhofs sein. Der Antrag, die dazu gehörigen Vorarbeiten, das Gutachten der technischen Staatsbehörde, die im Benehmen mit derselben getroffenen Verfügungen des Stimmengewährs, das Verzeichnis der in das Unternehmen fallenden Eigentümer des Bahnhofs, sowie ein Entwurf der Zeichnungen liegen auf anderer Kanal öffentlich aus. Die Abstimmungstagung findet am Mittwoch, den 6. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr, im Bezirksratsaal des Amtsbezirks Karlsruhe statt. Dritte, deren Rechte und Interessen durch das Unternehmen berührt werden, werden aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen in der Zeichnung geltend zu machen und zur Entscheidung zu stellen.

Karlsruhe, den 12. September 1921. D.S. 186.
Bezirksamt.

Kapitalertragssteuer.

Die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 29. August 1920 zur Ausführung der Steuerbefreiungen in § 9 des Kapitalertragssteuergesetzes tritt auf Grund des § 128 Abs. 2 Nr. 4 der Ausführungsverordnungen zum Kapitalertragssteuergesetz am 1. Oktober 1921 außer Kraft. Mit Wirkung vom gleichen Zeitpunkt wird unsere zu der genannten Verordnung erlassene Ausführungsverordnung vom 30. September 1920 aufgehoben.

Beständig der Einkommen von Kapitalertragssteuer wird zur Vermeidung der Überbelastung der Einkommen und Einkommensteuern angeordnet, daß in Einkünften Einkünften auf den einzelnen Gläubiger, sofern ihm regelmäßige Zinsen mehr als einmal im Laufe eines Kalenderjahres gezahlt werden und der gesamte innerhalb eines Jahres zu erhaltende Betrag 1000 M. übersteigt, nicht mehr als viermal im Jahre 300 M., aber nicht 1000 M. übersteigt, nicht mehr als zweimal im Jahre 300 M. nicht übersteigt, nur einmal im Jahre vorzunehmen werden.

Karlsruhe, den 15. September 1921.
Landesfinanzamt.
Abteilung für Verh. und Besteuerungen.
Dr. Gutmann.

Das städt. Schwimm- und Sonnenbad Karlsruhe
am Rheinhafen
ist ab heute Samstag, 24. Sept. geschlossen.

Bersteigerung
Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. September
versteigere ich im Saale des Gasthauses zur „Krone“ am Kaiserplatz in Karlsruhe aus dem Nachlaß des
† Prof. Wilhelm Trübner
eine große Anzahl
Haushaltungs- u. Einrichtungsgegenstände
sowie
Antiquitäten.
Beginn vorm. 10 und nachm. 3 Uhr. Antiquitäten kommen am Freitag zum Angebot.

Mar Saffe
Antiquitäten- und Kunstauktionshaus
Karlsruhe, Kaiserstraße 233. Telefon 4783.

Das Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe, Kaiserstraße 11. Tel. 35, 36, 203, 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

St. Nepomuk.
Novelle von Toni Rothmund.
(Nachdruck verboten.)

„Theres, wann bringst du mir's Hemm?“
„D' nächst' Bog' kriegst's.“
Ja, Pfiffedeckel! Wie er die nächste Woche hinkommt, was muß er leben? Hat sich die Theres die Kermel von seinem Hemd abgeknippt und trägt es selbst! Wie soll der Aufseher nun wieder zu seinem Sach kommen? Ganz einfach, er heiratet die Theres.

Der Bürgermeister hat sich gewehrt und gewunden wie ein Mal. Der Bräutigam ist ein Trottel und von der Theres ist es besser, ganz zu schweigen. Was konnte das für ein Geschlecht geben? Er stellte ihm alles vor. „Warum wollt Ihr denn heiraten, Ruf, Ihr habt ja nichts als das einzige Hemd, was Ihr auf dem Leibe tragt!“

„Ja, und das andere? Das krieg ich sucht niemohs mehr. Und dann — 's isch au gschpäßiger zu zwei!“

Dagegen war nichts zu sagen, und der Aufseher freite, um sein Hemd wieder zu kriegen und weil es geschpäßiger war, zu zweit in dem alten Wagen zu leben als allein. Auf den Winter hielten sie Hochzeit und in Anbetracht des kommenden Geschlechtes der Aufseher wurden sie gleich ins Schloß quaternt.

Ja, solche Ereignisse trugen sich im Schloß zu Seebach zu, und es war niemand zu verübeln, wenn der Franz Anton verheiratet wurde. Der Gemeinberechner Bitteroff konnte nicht über ihn klagen. Er hielt was auf ihn, und wenn der Wendelin nicht gewesen wäre, dann würde

Wer sparen will, darf unser neues Geschäft nicht übersehen. Preiswürdiger können Sie nirgends kaufen. Nur kleidsame Modelle u. Stoffe in Anzügen, Paletots, Schlipfern. Nicht geringste Kaufnötigung.

Krause & Baitsch

Waldstraße 11, gegenüber Hildenbrand.

Am 4. Oktober beginnen wieder
1. Vorträge
über
1. Die neuen Steuergesetze:
Reichsabgaben-Ordnung, Reichseinkommen-Steuer, Gesetz über Steuernachricht, Umsatz-Steuer, Erbschafts-Steuer, Erbschafts-Steuer, Erbschafts-Steuer, Erbschafts-Steuer.
Rechtsanw. Dr. Max Homburger, Karlsruhe.

2. Buchführung und Bilanzkritik
Diplom-Handelslehrer Dr. Döll.

3. Geld-, Bank- u. Börsenwesen
(Vermögensverwaltung)
Diplom-Handelslehrer Dr. Döll.

4. Volks- u. privatwirtschaftliche Zeit- und Streitfragen
Syndikus Dr. jur. et phil. Kräger.

2. Handlungskurse
für
1. Bankkaufleute
2. Waren- und Industriekaufleute
3. Offiziere
4. Landwirte
5. Schüler und Schülerinnen mit Volksschul- und mit Mittelschulvorbildung.

Halbjahres- und Jahreskurse. — Einzelfächer. Tages- und Abendunterricht.

Privathandelslehranstalt und Tochterhandelschule
„MERKUR“
Diplom-Handelslehrer Dr. Döll,
KARLSRUHE, Karlstr. 13
nächst dem „Moninger“.

HERBST-MODESCHAU
in der Städtischen Festhalle
Verlängert
über Sonntag, den 25. Sept. 1921.

Darbietungen:
vorm. 10—12 Uhr Ausstellungsbesichtigung zum ermäßigten Eintrittspreis von Mk. 5.—, nachm. 4—9 Uhr Modeschau, Modevorführungen und Modenschau zum ermäßigten Eintrittspreis von Mk. 10.—.

Näheres siehe Katalog.

Die Explosionskatastrophe in Oppau-Ludwigshafen.

Es ist gelungen, die Explosionskatastrophe in der Badischen Anilinfabrik, Werk Oppau aufzunehmen und wird der Film
ab heute Samstag im Union-Theater
Kaiserstraße 211
zur Vorführung gelangen.

Außerdem das übrige erstklassige Programm!

Karlsruhe
Pferdeschau
auf den ehem. Rennwiesen b. Klein-Ruppurt
Sonntag, 25. Sept., nachm. 2 Uhr
Preise M. 8000.— und Ehrenpreise

3 landwirtschaftliche Rennen, 2 Wagenprüfungen, 1 Heit- und Springprüfung, 1 Heitpferde-Rennen
Gebiete Tribüne 4 25.—, Sattelplatz 10.—
2. Platz 5.—

Öffentl. Totalsator für Tribüne u. Sattelplatz.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30. Telefon 5111.
Nur 4 Tage!
Samstag bis einschl. Dienstag, 27. Sept.

Goliath Armstrong
II. Teil:
Auf Leben und Tod
Beginn 1/4 Kassenöffnung 3
Sonntag Beg. 1/2 Kassenöff. 2

Nur bei nicht überfülltem Hause nachmittags Einlagen

Bibelforscher
Sonntag abend 8 Uhr
Adlonstr. 33, Post Conservatorium
Vortrag für Wahrheitssuchende
Johs. 17, 7.

Verschiedenes
Kaufm. Beratung
in Steuerfragen gesucht.
Ansch. unter Nr. 7410
ins Telefonbuch erbet.

Gut Heil!
Sonntag, 25. September:
Wanderung
mit Fam. Abf. 8⁰⁰ Uhr nach
Pforzheim.
Seehaus — Steinegg — Mon-
bachthal — Unterreichenbach.
Abfahrt 6⁰⁰.

Karlsruher Männerchorverein.
Gesangverein Badenia.

Apollo-Theater
Marienstraße.
Gastspiel des
Oberbayerischen Bauern-Theaters:
Samstag, den 24. September
Almenrausch und Edelweiß
Sonntag, 25. September, nachmittags
Volks- und Fremden-Vorstellung
Der Herrgottschneider von Amergau
Abends 8 Uhr
Geächet (Der Ausgestossene)
Vorverkauf: Musikhaus Tafel.

„Zum Rheingold“
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches und solides
Wein- u. Bier-Restaurant.
Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche.
Selbstgeköllerte Qualitätsweine. — Eigene Schlachtung.
Gutbesuchtes, gemütliches Lokal. — Printz-Biere.

Kirchweihe Büchig.
Gasthaus zur Krone
Sonntag, den 25. u. Montag,
den 26. September
Große
Tanz-Unterhaltung
Garant. reine Weine. Prima Küche. Kaffee u. Kuchen.
Selbstgeback. Bauernbrot. Um zahlreichen Besuch bittet
Heinrich Eiermann, früher Delikatessengeschäft in Karlsruhe.

Cretonne (Baumwolltuch), Sportflanelle
Arbeits-, Frauen- und Männerhemden
sowie
Unterhosen, Arbeitsstiefel
u. vieles andere zu günstigen Preisen abzugeben.
Verkaufszeit von 8—12 und 1/2—6 Uhr.
Landw. Vertriebsges. m. b. H. i. L.
Kaiserstraße 158 III.

Zafelbirnen
Schöne, wohlgeschmeckende
Sorten liefert billigst
A. Hürth, Obstgut
Ottersweier b. Bahl.

Weinrestaurant „Wiener Hof“
Fasanenstraße 6
Heute Samstag
Schlachtfest
Prima Hausmacher Würste.
Reichhaltige Schlachtplatte.
Ab 7 Uhr abends gratis vorzügliche Wurstsuppe
Im Ausschank nur ff. Weine.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Es ladet höflich ein
Der Besitzer: Emil Späth.

Kirchweihe Blankenloch
Gasthaus zur Blume
Sonntag u. Montag, den
25. und 26. September
große Tanz-Unterhaltung
mit gut besetztem Streichorchester
wogegen freundlich einladet:
Wilhelm Dörflinger.

Herbert Schwall
Hilde Schwall
geb. Baum
Vermählte.
September 1921 Karlsruhe-Daxlanden.

Belz-Verkauf.
Herren-, Damen- und Kinderkleidung zu billigen Preisen
H. Kumpf
Doppelstraße 3, Ecke
Kaiserstr. Köln-Aden.

Samstag, den 24. September 1921
Landestheater **Konzerthaus**
7 bis nach 9 Uhr 12⁰⁰
7⁰⁰ bis 9⁰⁰ Uhr, 9—11⁰⁰
Musikfest in der Karlsruher
Herbstwoche I. Abend
Bad. Tondichterabend
Werke v. Geiermann, Kluge,
Richard Kusterer, Philipp
Weismann.

Die
versilberte Braut.

COLOSSEUM! **VARIÉTÉ-PROGRAMM**
Sonntags 7 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr.

es sich gar nicht verlohnen, seine Geschichte weiter zu erzählen.

Der Wendelin aber kam zu den Soldaten und brauchte Geld, welches ihm sein Vater durchaus nicht geben wollte. Da griff der Wendelin zur Selbsthilfe.

„Geh, Franz Anton, nimm den Schlüssel aus Baters Sonntagshofen und hol mir ein Zwanzigmarsstück aus dem Kassenhahn. Es gehört mir, er hat mir's nur aufgehoben.“

Der Franz Anton hatte jetzt ein neues Spiel für seine mühsigen Gedanken, die beim Kinderhüten und Mühschweigen durchaus nicht zur Ruhe kommen konnten. Er war kein Schloßherr mehr, das war natürlich Kinderrei und eines vierzehnjährigen Burken ganz unwürdig, an so was zu denken. Aber er war Baumeister und er richtete das Schloß her, so wie es früher gewesen sein mußte. Von Gemach zu Gemach schritt er, nahm Wände heraus, wo solche eingebaut waren, um viele kleine Räume zu gewinnen. Und wenn alles fertig war, dann zog er mit Bürgermeisters Anna über die Brücke.

Das Spiel war nie langweilig. Schon welche ein Genuß war's, alle Schloßbewohner aus dem Schloß herausziehen zu sehen mit samt ihren Habseligkeiten an Neponum vorbei. Der würde sich auch freuen, der Neponum. Er hatte des Schloßes Glanz und Herrlichkeit gesehen und seine Schmach. Er sollte auch seine Erlösung mit erleben. Einen neuen Mantel gelobte ihm der Franz Anton, blau mit silbernen Sternen darauf und einen Kranz von Sternen über der Bischofsmütze.

Die Sternlein leuchten schön,
Johannes dir zu Ehren,
Alldort von Ferne
Leuchten schön die Sterne
Johannes, dir zu Ehren —

Und halb im Traum geht Franz Anton hin und holt dem Wendelin ein Zwanzigmarsstück aus dem Kassenhahn, das sein Vater ihm dort aufgehoben hat. Es fällt ihm auch nicht weiter auf, daß der Bitteroff den ganzen Sonntagmorgen und mittag im besseren Zimmer sitzt und die Brille auf der Nase hat und schweigt und rechnet. Die ganze Woche geht der Gemeinberechner in Gedanken herum und schüttelt von Zeit zu Zeit den Kopf.

„Es stimmt nicht, es stimmt was nicht!“ Aber er kriegt es nicht heraus. Bierzehn Tage gehen ins Land, da braucht der Wendelin wieder Geld.

„Franz Anton, ich ruf de Vatter in de Stall, und sag, d'Chue wott verhalte, er soll ich go. Und derwilt nimmsch du zwei Zwanziger um Raichte.“

„Nai, das tu ich nit. 's wird nit recht si. Heisch du's in Vatter sellemol g'leit, daß ich dir's ha müsse lange?“

D Franz Anton! Du dummer Franz Anton! Hast die Lüge geglaubt und bist zum Dieb geworden, ohne es zu merken! Und wenn du es nicht noch einmal holst, dann zeigt er dich an, der Wendelin. Wenn du es aber diesmal noch tußt, dann soll es das letzte Mal gewesen sein, und du sollst auch ein Zwanzigmarsstück als Lohn kriegen.

Dem Franz Anton bricht der Schweiß aus, er will nicht. Aber der Wendelin hat furchtbare Kräfte und er baut den Waden. Und der Franz Anton fürchtet sich vor Schlägen, er ist sie nicht mehr gewöhnt.

„Ja, und so ist es gekommen. Wer hätte auch an die Grokmutter gedacht, die halb tapperig in ihrem Wandbett lag und nur von Zeit zu Zeit

sagte „Gemma au e Fris!“ daß diese alles verraten werde? Ja, die Grokmutter, die hatte doch noch mehr Verstand, als es der Wendelin und der Franz Anton für möglich gehalten hätten.

Das Elend! Ach das Elend! Die Schand! Ach die Schand! Zurück ins Wasserloch, nicht als Erlöser, sondern als Dieb! Zurück zur Mutter, die ihn haßt! Vor Herrn Krempel jagers Augen! Vor Bürgermeisters Anna! Nein, nein, ein Strid wird noch zu haben sein, ein Strid — Der Bitteroff aber ist ihn gekommen. Jetzt natürlich, jetzt will ihm der Kostub noch die Schand antun, daß er sich aufhängt. Nein, das gibt es nicht. Aber nach Flehingen kommt er, in die Zwangserziehungsanstalt kommt er! Da wird ihm das Aufhängen vergeben!

Der Franz Anton hat den Wendelin nicht verraten, denn er hat ihm versprochen, ihn tot zu schlagen, wenn er es tut. Und Franz Anton kann schweigen, das hat er gelernt, das wenigstens. Am andern Morgen ist Sonntag, da will der Bitteroff mit ihm zum Bürgermeister von Seebach gehen, da soll er bekennen, was er mit dem Geld gemacht hat, und so lange herrt er ihm bei Wasser und Brot in die Kammer ein und steckt den Schlüssel in den Hosenfad.

Man kann nicht aus der Kammer kommen, denn sie hat kein Fenster. Nach Mitternacht aber krapelt jemand am Schloß und der Wendelin freit seinen Kopf zur Tür herein und sagt: „Los, Franz Anton de haß durchbrenne, wenn du witt, aber verrot mit nit, du weißt, was es dann gitt.“

Natürlich will er durchbrennen, wenn er auch dem Wendelin nicht dankt, mit seinem Wort!

Tagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft.

Bei Gelegenheit der 3. ordentlichen Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft (Geschäftsjahr 1920) in Mannheim hat die 'Süddeutsche Industrie- und Exportzeitung' eine ausführliche und reich mit Bildern geschmückte Festschrift herausgegeben, die sehr gut in die Arbeitsgebiete der Gesellschaft einführt. Kurze Inhaltsangaben der Hauptvorträge, die auf der Tagung gehalten wurden, und Rundgänge durch die Rheinhäfen von Mannheim und Karlsruhe, durch die vorbildlichen bautechnischen Versuchsanstalten der Karlsruher Technischen Hochschule bereichern das Bild.

Die Tagung selbst nahm bis jetzt folgenden Verlauf: Am Donnerstag nachmittag fand eine geschäftliche Sitzung statt. Der Geschäftsführer Baurat Paritzki erstattete einen kurzen Bericht über die Zeit zwischen den beiden Hauptversammlungen. Dem Bericht der Rechnungsprüfer folgte die Entlastung des Gesamtverbandes für das Geschäftsjahr 1920. Der Mitgliederstand läßt eine Zunahme von mehr als 100 Mitgliedern gegen das Vorjahr erkennen. Die Schaffung von Förderern (gesellschaftlichen Mitgliedern) machte umfangreiche Satzungsänderungen notwendig. Die satzungsgemäßen Wahlen ergaben die Wiederwahl von Geh. Baurat Professor Dr. Ing. E. H. G. de Thierzy, Berlin-Grünwald als Vorsitzenden der Gesellschaft für weitere vier Jahre, sowie die Wiederwahl der ausgetretenen Hälfte der Beisitzer des Gesamtverbandes. Für die nächstjährige Tagung, die in einem Seebad stattfinden hat, wird der Einladung der Stadt Steinhilber gefolgt. Ueber die Arbeiten des Hafenbauausschusses wurde in dem Sinne berichtet, daß eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Hafenverband des Rheinstroms herbeigeführt werden soll, der einen Ausschuss mit derselben Angelegenheit betraut hat, und der außerdem bezüglich der Zubilligung eines Teiles der Abfertigungsgebühr an die Hafenverwaltungen und die Befreiung der Hafengebühren von der Verkehrssteuer bereits beim Reichsverkehrsminister vorstellig geworden ist. Aus Anlaß der Tagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft haben Sitzungen abgehalten: der Vorstand und der Ausschuss für Hafenbaufragen des Gesamtverbandes für das Rheinromgebiet; der Vorstand und Preisausschuss des Deutschen Fernverkehrsverbandes und der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen.

In der Haupttagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft, zu der sich auch Vertreter der badischen Regierung und einer Reihe Körperschaften eingefunden hatten, verbreitete sich Direktor Reinhard von der badischen A.G. für Rheinischhafen und Seetransport und der Rheinischhafen A.G. vorm. Feudel über die Häfen als Vermittler der Zusammenarbeit von Schiffahrt und Eisenbahn. Der Redner betonte, daß nur in einem Lande, wo der ganze Eisenbahnbetrieb in Händen des Staates vereinigt ist und somit die Verkehrspolitik der Eisenbahnen frei von privatkapitalistischen Interessen, das zielbewusste Zusammenarbeiten zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt möglich ist. Durch den Uebergang sämtlicher deutscher Staatsbahnen und Binnenwasserstraßen auf das Reich sei eine Verbilligung der Verhältnisse eingetreten, die neue Probleme fordere. Vor allem sei die Frage noch nicht restlos geklärt, ob es zweckmäßig sei, auch sämtliche Binnenhäfen an das Reich abzugeben. In Süddeutschland begegnet diese Idee einem gewissen Widerstand.

Sodann sprach Direktor Fern von der Oberrheinischen Eisenbahnstrecke über die südwestdeutschen Wasserstraßen und ihre Hafenanlagen. Der Redner erörterte dabei auch die Rheinregulierung bis Basel, die von der Schweiz gefordert wird, die dadurch bedingte Entfischung von Hafenanlagen für Freiburg und Mühlhausen und erklärte, Bedingung für den Bau des Donau-Bodenseekanal sei die Durchführung der Oberheinischkanalisierung bis zum Bodensee. Süddeutschland könne auf die Neekar-Donauverbindung nicht verzichten.

In der Nachmittagsitzung der Tagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft wurden Vorträge über die wirtschaftliche und technische Umstellung der Reichskriegshäfen gehalten. Beiprochen wurden dabei die Häfen von Wilhelmshafen-Müritzingen und Kiel. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Häfen sich sowohl für Handelszwecke, wie auch für Industriezwecke sehr gut eignen. Große bauliche Umwälzungen seien nicht erforderlich, es genügt je nach Art und Umfang der Betriebe Neubau und Ergänzung der bestehenden Anlagen.

Karlsruher Stadtrat.

Mitteilungen aus der Sitzung vom 22. Septbr.

Ehrung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Oberbürgermeister der am 19. d. M. nach kurzer Krankheit verstorbenen Frau Stadträtin Richter einen erheben Nachruf. Er hebt dabei neben den reichen Gaben des Geistes und der tiefen Bildung der Entschlafenen die Vorzüge ihres Charakters und die Tugenden ihres Herzens hervor. Ein unbegabter Gerechtigkeitsmann, ein unbegabtes Pflichtgefühl und eine hingebende Nächstenliebe, das seien wohl die hervorragendsten Eigenschaften in ihrem Charakterbilde gewesen. Besonders gedankt er der hervorragenden und aufopfernden Dienste, die sie der Stadt auf dem Gebiete der Fürsorge für die Armen, Notleidenden und Schwachen in vorbildlicher Pflichttreue und mit der größten Selbstlosigkeit geleistet hat. Er erjußt die Mitglieder des Kollegiums, den Dank, den die Stadt Karlsruhe der Entschlafenen für diese reiche Lebensarbeit schuldet, und die Versicherung treuen Gedenkens durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen, was geschieht. Der Stadtrat hat den Angehörigen seine warme Teilnahme ausgesprochen und einen Vorbeskrantz an der Bahre der Dahingeshiedenen niederlegen lassen. An der Beisetzungsfeier beteiligten sich die Mitglieder des Stadtrats und des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten. Das Bildnis der Verewigten soll in die diesjährige Stadtdruckausgabe aufgenommen werden.

Explosionskatastrophe in Oppau. Weiter geht der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung des unglücklichen und unglücklichen Unglücks, von dem die Schweiterstraße Mannheim und Ludwigshafen und die benachbarten Orte Oppau und Friedenheim am 21. d. Mts. betroffen worden sind. Er habe den beiden Städten alsbald die Teilnahme des Stadtrats an dem schweren Unglück ausgesprochen und ihnen die Hilfe der Stadt Karlsruhe angeboten. Die Mitglieder des Kollegiums erheben sich zum Ausdruck ihrer Teilnahme von den Sitzen.

Gaspreiserhöhung. Infolge der weiteren Steigerung des Personalaufwandes des Gaswerkes muß der Gaspreis ab 1. August d. J. für Leucht-, Koch- und Heizzwecke auf 1,65 Mk. und für Kraftzwecke auf 1,60 Mk. erhöht werden.

Erhöhung der Sprunggelber. Im Hinblick auf die stark gestiegenen Futtermittelpreise beschließt der Stadtrat, mit Wirkung vom 1. 10. 21 die Sprunggelber für Röhre und Ziegen um durchschnittlich 50 Proa. zu erhöhen.

Sport / Spiel.

Fußball.

F.F.S. - F.S. Am nächsten Samstag, nachmittags 6 Uhr, wird der F.F.S. auf eigenem Plaze sein 3. Spiel gegen den F.S. Karlsruhe austragen. Nachdem der F.F.S. sein letztes Spiel am vergangenen Samstag gegen Germania Durlach unter besonderen Umständen verloren hat, wird er alles daran setzen, die wertvollen Punkte in den folgenden Spielen zu gewinnen. F.F.S. wird, wie er im Spiel gegen Germania bemerkt hat, ein guter Gegner sein. Dem Spiel geht um 4 Uhr nachmittags ein Spiel der Schülermannschaften beider Vereine voraus. Im Rahmen der Veranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche 1921 wird das am Sonntag, den 2. Oktober stattfindende Spiel F.F.S. - F.S. als einseitige rassenportliche Veranstaltung der Herbstwoche eine besondere Bedeutung haben. Das Spiel darf als eines der bedeutendsten im Südbereich angesehen werden.

Rudern.

Der Rheinklub 'Alamania' e. V. hatte auf der Schiller- und Jugendregatta in Mannheim am Sonntag, den 18. September d. J. mit seiner 1. Schülermannschaft einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Viererbootmannschaft, bestehend aus: Borer, Erbmann, a. St. Danner konnte im G. a. V. e. einen schönen Sieg mit 1 1/2 Minuten Vorsprung gegen die gute Mannschaft der Vormerer Rudervereinigung und gegen den Heidelberger Ruderverein erringen.

Herderennen.

Reisen zu Fußern. Für die am nächsten Sonntag stattfindenden Herderennen ist eine größere Anzahl Rennen eingekauft, so daß mit diesem Wettbewerb verbunden werden kann. Auf dem Rennplatze wurden wesentliche Verbesserungen vorgenommen.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Oppau.

Der wirtschaftliche Schaden.

Ein Sachverständiger der chemischen Industrie schreibt mir: Aus der grauenhaften Katastrophe, dem größten Industrieunfall Deutschlands, schälen sich allmählich drei Fragen heraus: nach der Ursache, nach der Schuld und nach dem wirtschaftlichen Schaden. Wir wollen uns hier nur mit dem wirtschaftlichen Schaden beschäftigen. Das Stickstoffwerk Oppau bei Ludwigshafen a. Rh. wurde schon einige Jahre vor dem Kriege von der Badischen Anilin- und Sodafabrik erbaut, um die Herstellung von Luftstickstoff nach dem Verfahren der Professoren Haber und Bosch in großem Umfang auszuführen. Als der Krieg ausbrach und die englische Blockade einsetzte, veranlaßte die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums im Herbst 1914, daß die Luftstickstoffwerke im größten Maße ausgebaut wurden, um den bisher vom Ausland bezogenen Stickstoff zu ersetzen. Oppau hatte Stickstoff für die Kriegsmunition herzustellen. Leider mußte die Landwirtschaft mit ihren Bedürfnissen nach Kunstdünger sehr zurückbleiben. Der Stickstoff verbanderte 1915 und in den folgenden Jahren, daß die Mittelmächtigkeit vorzeitig militärisch zusammenbrach, aber er verhinderte nicht, weil ungenügend an die Landwirtschaft geliefert, den Rückgang des Anbaus und damit die Hungerration. Doch das nebenbei. Erst nach dem Kriege kam die Landwirtschaft wieder zu ihrem Recht, allerdings auch beeinträchtigt durch die Unruhen und Streiks der Revolutionszeit. So wäre z. B. die Ernte des Jahres 1919 um rund vier Millionen Tonnen Getreide oder 20 Millionen Tonnen Kartoffeln bzw. Mühen ärger gewesen, wenn Spartatus nicht auf die Stickstoffwerke gedrückt hätte. Jede Tonne ersparenden Stickstoffs vermehrt die Getreideernte um mindestens 20 Tonnen und die Kartoffelernte um 100 Tonnen. Und nun kann man erkennen, was die deutsche Volkswirtschaft durch die Zerstörung der Oppauer Werke verloren hat.

Oppau sollte binnen kurzem eine Jahreserzeugung von 100 000 Tonnen erreichen und damit einen wesentlichen Teil des Inlandsbedarfs an Stickstoffdüngemitteln decken, außerdem sich auch an der Ausfuhr beteiligen. Die bisherige Befürsichtigung mit inländischem Dünger machte die deutsche Landwirtschaft vom Ausland unabhängig. Man sparte Devisen, man kaufte durch die Ausfuhr Devisen. Die frange Baluta erhielt aus der Stickstoffindustrie manch wertvollen Nutztropfen, der unsere Finanzen der Heilung zuführen sollte. Auch in dieser Beziehung wurde der schwarze Tag von Oppau, der 21. September, für den deutschen Döb ein neuer fürchterlicher Schlag.

Wie können wir ihn vermeiden? Selbst wenn der finanzielle Schaden des an den Ammoniakwerken beteiligten Anilinkonzerns durch Versicherungen gedeckt sein sollte, so ist damit noch lange kein neues Ammoniakwerk hergestellt. Die Gesellschaften des Anilinkonzerns verfügen zwar über große Rücklagen, u. a. über einen Werksverhaltungsfonds von je 80 Millionen Mark, aber der Neubau einer Fabrik kostet heute das 10-20fache der Vorkriegssumme. Es wird Mühe machen, die Baukosten zusammenzubringen.

Nach all dem Glück möchte man es ansprechen, daß jederzeit der Vorschlag des Sozialdemokraten Otto Braun, die Stickstoffindustrie zu sozialisieren, an dem Widerstand des Reichsernährungsministers scheiterte. Denn ein Werk wie Oppau könnte heute von den durch und durch morsche Reichsfinanzen nicht wieder zum Leben erweckt werden. Dies heißt, wenn überhaupt noch möglich, der Privatindustrie vorbehalten. Unersehbar ist allerdings der Anfall der Produktion während der Bauzeit. Die Direktion der Oppauer Werke hat der Öffentlichkeit die Mittelung aufkommen lassen, daß nur ein, wenn auch bedeutender Gebäudeschaden zu verzeichnen sei. Ein ungläubiger Optimismus, der sich nicht rechtfertigen wird. Von der unerhörten Kraft der Zerstörung sind sicher auch alle Maschinen und Anlagen betroffen, ganz zu schweigen von dem traurigen Verluste, dem an fleißigen Menschenleben, an gelehrten Arbeitern. Ein schwarzer Trost besteht nur insofern, als die Schweiterfabrik von Oppau, nämlich

das Leunawerk bei Merseburg vorhanden ist. Das Leunawerk ist für eine Produktion von 200 000 Tonnen jährlich gebaut. Es hat unter den kommunistischen Unruhen, die in Mitteldeutschland wütheten, bedenklich gelitten, da es in den Brennpunkt zwischen den Kommunisten und der Sicherheitspolizei bildete. Aber wenn auch keine Schäden wieder anzumachen sind, das Leunawerk kann sich nicht auf einer Mehrproduktion von 100 000 Tonnen ausdehnen, um Oppau zu ersetzen. Ganz Deutschland wird das Unheil des pfälzischen Döbrens auf Jahre hinaus mittragen helfen müssen. Dr.-Ing. G. Hoffmann.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 23. Sept. Die Börse zeigte heute bei Eröffnung eine feste Haltung, da die Aufträge in stärkerem Maße eingegangen waren. Auch wurden besonders Industrieaktien stark gefragt, wobei Elektrizitätswerke, Gummiwaren Peter, Motoren Oberursel, Neckarsulmer Fahrzeuge bevorzugt wurden. Letztere ca. 50 Proz. höher genannt. Anilinwerte fanden Beachtung. Die Kursbewegung war in Anbetracht der finanziellen Verluste bescheiden. Scheidestalt verfolgte eine steigende Richtung. Im Einklang des Devisenmarktes, der mehrfachen Schwankungen unterlag, blieb die Kursrichtung der amerikanischen Anleihen mäßig nach unten gerichtet, später aber wieder fest, besonders 5 Proz. Silberanleihen. Unter den Montanwerten waren besonders Deutsch-Luxemburg begehrt. Fest lagen Harpener, Mannesmann, Gelsenkirchen und Phönix. Im Mittelpunkt des Interesses wurden auch Hirsch-Kupfer, Deutsches Gas (530) umgesetzt. Kali Westeregeln 785, auch Aschersleben erheblich höher. Mansfelder Kuxe stellten sich im freien Verkehr bei größerer Nachfrage auf 9275 bis 9350 - 9400. Stark begehrt waren Benz 370, 365. Ludwig Gas 385. Kunstseide 1200 genannt. Der Einheitsmarkt bekundete zum Wochenschluß wieder ein festes Gepräge. Starke Nachfrage bestand für Karls Brauerei, Spiegel und Spiegelglas, Maschinenfabrik Pokorny & Wittkind, Riedinger, Zellstoff Aschaffenburg, Seilindustrie Wolff. Bei Schluß des Geschäfts 1 1/2 Uhr stellten sich Holzverteilung 582, Harpener auf 990. Siemens & Halske stellten sich auf 600. Oesterr. Goldrente, Schiffsfahrtsaktien lebhaft und höher. Der Schluß der Börse war fest. Privatkonto 3 1/2 Prozent.

w. Frankfurt a. M., 23. Sept. (Eig. Drahtbericht). Abenddevisen: Brüssel 769, Holland 3430, London 404, Paris 773, Schweiz 1867 1/2, Italien 448, Newyork 107 1/2. Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

w. Berlin, 23. Sept. Da die geplante Heranziehung der industriellen Kreise für die Beschaffung der Golddevisen die vielfach erwartete Besserung des Marktkurses nicht brachte, setzte heute neuer Kaufandrang für alle Arten von Industriewerten ein. Neben der Festigkeit des Devisenmarktes, soll auch die nahe Transaktion bei einzelnen Montan-, industriellen und elektrischen Unternehmungen zu bedeutenden Steigerungen Anlaß gegeben haben. Buchener steigend. Deutsche Waffen gewannen über 50 Proz., Gasmotoren Deutz 69, Ludwig Loewe 60. Daneben bildeten Kurserhöhungen von 30 bis 60 Prozent keine Ausnahmen. Mannesmann gewannen 47 Proz. Die Werte des Anilinkonzerns waren heute wieder matter. Badische Anilin und Elberfelder Farben stellten sich um 30 beziehungsweise 25 Prozent niedriger. Petroleumaktien waren stark begehrt, namentlich Deutsche Erdöl, die über 200 gewannen. Schiffsfahrtsaktien und Bankwerte profitierten von der Hausstromerhöhung nur wenig. Valutapapiere waren nur wenig gebessert. Der Anlagemarkt verharrte auf dem bisherigen Preisniveau.

Eine Devisenordnung in Wien.

Die österreichische Regierung hat für Devisen- und Valutageschäfte den Legitimationszwang eingeführt und für die Uebersetzung der Devisenordnung Arreststrafen bis zu sechs Monaten, Geldstrafen bis 2000 Kronen und den Verfall der beschlagnahmten Valuten festgesetzt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Table with multiple columns: Frankfurter Kursnotierungen, Berliner Kursnotierungen, Devisennotierungen (Frankfurt, Berlin, Zürich), Devisenkurse im Fraiverkehr. Includes various stock and exchange rates.

Während der Herbstwoche

Große

AUSSTELLUNG

moderner

Handarbeiten Kaiserstraße 143

Paul Burchard

Besichtigung ohne Kaufzwang

In der Privat- Klagefache

des Eugen Schöne II. Kaufmann in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Otto Steinelhier, Privatklägers gegen den Christian Eißler, Klavierbauer in Karlsruhe, Angeklagten, wegen Verleumdung, hat das Schwurgericht zu Karlsruhe am 20. August 1921 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Christian Eißler aus Miesbach wird wegen Verleumdung einer Geldstrafe von 300 M. im Falle der Unbedingtheit, zu einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen verurteilt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dem Privatkläger wird die Verurteilung zuerkannt, den verurteilten Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Mitteilung im Karlsruhe Tagblatt einmal zu veröffentlichen, auf Kosten des Verurteilten.

Die Nichtigkeit der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Karlsruhe, den 15. September 1921.

Gerichtsschreiber Amtsgericht C. 2. Gabeleder.

Definit. Verdingung

der Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten und Klempnerarbeiten zur Errichtung einer Antihalle bei der Infanterieserne in Kaiserslautern.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom 22. September 1921 bis einschließlich 29. September 1921 beim Reichsvermögensamt Kaiserslautern, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht auf und können gegen Erstattung der Selbstkosten, so lange Vorrat reicht, bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am 30. 9. 21 vormittags 11 Uhr, in den Räumen des Reichsvermögensamtes Kaiserslautern statt. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Angebote bedingungslos zurückgenommen werden. Die Aufträge werden denjenigen Bewerber zugeteilt, der die billigsten Arbeiten, verbunden mit Reichsvermögensamt Kaiserslautern, Zimmer Nr. 6, abgegeben hat.

Zusatzfrist 8 Tage. Reichsvermögensamt Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthaus, 17 befinden sich herrenlos, ein Schweinehundwelp, weiblich, ein Schäferhundwelp, weiblich, ein Airedale, männlich, ein Boxter, männlich, ein Boxterhund, weiblich, ein Pinscher, weiblich. Nicht innerhalb 24 Tagen abgeholt. Tiere werden getötet bzw. veräußert.

Karlsruhe, 23. Sept. 1921.

Städtisches Schlachthaus- und Viehhofamt.

Ankündigen.

Bekanntmachung. Die Gemeinde verleiht am Mittwoch, 28. September, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Rathaus einen zur Juden unzulässigen fetten Farren und einen zur Juden unzulässigen Eber, wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.

Ankündigen, 28. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

Wohnungs-Tausch

Frankfurt-Karlsruhe

Suche meine Wohnung in Frankfurt mit einer solchen in Karlsruhe zu tauschen. Näheres bei Heinrich Schmitt, 1. Seit „Wiener Hof“.

Effenti. Versteigerung

geg. Verzählung. Versteigerung vom 2. Vierteljahr 1921 u. nachfolgende Güter, darunter 1 Kinderportwagen, Schneeschuhe, photogr. Apparate, Ferngläser, 2 Autoschlösser, Herren- u. Damenkleider, Armbänder, Ringe, 1 Alpaca-Oberteil am Dienstag u. Mittwoch, den 27. und 28. September 1921, vorm. 8 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend, in d. Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahn) 3. Etage besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgesetzt.

Karlsruhe, 15. Sept. 1921.

Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Wohnungstausch

Karlsruhe - Stuttgart. Moderne 6-7 Zimmerwohnung in gut. Lage in Stuttgart gegen gleichwertige Wohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Ang. u. Nr. 7409 i. Tagblatt.

Zimmer

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension an besser. Dauermieter zu verm.: Scheffelstr. 68, part., r.

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht möblierte Wohnung in der Nähe des Reichsvermögensamtes Kaiserslautern. Angeb. unter Nr. 7411 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Gebild. Herr sucht möbl. Zimmer mit 2-3 Zimmern in guter Lage. Angeb. unter Nr. 7401 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

mit 30 000

als 1. Hypothek auf aut. Objekt für 1. Jan. 1922 gesucht. Angebote mit Angabe des Zinsfußes unter Nr. 7405 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Wo kann ein besseres Fräulein Kochen gründlich erlernen? Geworben ein gutes Hotel. Näheres Kaiserslautern, 64 III, rechts.

Empfehlungen

Jackenkleider

Mäntel

Mantelkleider

Blusen u. Röcke werden unter Garantie angefertigt. Schnelle Bedienung. - Näheres Briefe, Frau Waller, Krensch. 17, Ede Marktgrabenstraße.

Ihr Passbild

in wenigen Minuten nur im Photograph. Heister, Herrenstr. 25.

Verkäufe

Vollst. Bett zu verkaufen. Näheres, 22. Mannheim, Ernststr. 22.

Nur Kaiserallee 50

Nirgends diese enorme Auswahl!

OLV

Nirgends diese enorme Auswahl!

Keine Ersatzstoffe! **Nur Leder** Keine Ersatzstoffe!

Außergewöhnlich billig kaufen Sie engros und detail

Damen-Taschen

Brieftaschen, Portemonnaie, Aktenmappen, Zigarren-, Zigaretten-Etuis, Musikmappen, Frühstückstaschen etc.

im Etagengeschäft des

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Nur Kaiserallee 50 Karlsruhe Nur Kaiserallee 50

Filiale Mannheim N 2, 8 II.

Nur Etagengeschäft

Kaufher gesucht.

Für unser Geschäftsführung suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen, nichteren **Kaufher** zu sofortigem Eintritt. Isoliertes oder unisoliertes, ca. 80 Jahre alt und unbedingt mit jungen Herzen verträglich u. liebevoll umgehen können. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche obige Bedingungen erfüllen. Probezeit 1 Monat. Vorstellungen vormittags zwischen 9-11 Uhr bei

Gebr. Leichter, Karlsruhe, Bähringerstr. 69.

Maus

in der Altstadt, er. Einfaß, evtl. 2 Zimmern u. Küche, evtl. auch beheizbar. Anzahlung ca. 18 Mille.

Gebr. Ganswein, Karlsruhe, Kaiser-Allee 65.

Gelucht!

ein sehr tüchtiger, in seinem Beruf vollkommen vertrauter, junger, Mediziner, der aus Liebe zur Sache bereit ist, eine Erlaubnis zu geben, sowie Gewinn auf beiden Seiten. (Leb., Optik und Elektrotechnik. Ang. unt. Nr. 7408 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Wo kann ein besseres Fräulein Kochen gründlich erlernen? Geworben ein gutes Hotel. Näheres Kaiserslautern, 64 III, rechts.

Empfehlungen

Jackenkleider

Mäntel

Mantelkleider

Blusen u. Röcke werden unter Garantie angefertigt. Schnelle Bedienung. - Näheres Briefe, Frau Waller, Krensch. 17, Ede Marktgrabenstraße.

Ihr Passbild

in wenigen Minuten nur im Photograph. Heister, Herrenstr. 25.

Verkäufe

Vollst. Bett zu verkaufen. Näheres, 22. Mannheim, Ernststr. 22.

Schöner Herd

schöner Herd, w. neu, 350 M. zu verk. Scheffelstr. 65.

Drilch-Anzüge

blaus Leinen-Anzüge und feine graue Hosen in allen Größen offeriert billigst

Weintraub's

An-u. Verkaufsgeschäft 52 Kronenstr. 52.

Jagdswagen gut erb. preisw. abg. bei Blausch, Heisterstr. 104.

Zu verk. 1 Herdstr. 11. 1 Franzstr. 104. Zu erste. im Tagblatt.

Kaufgesuche

noch zu erhaltenes Piano

sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 7353 ins Tagblattbüro erbeten.

Herde

zu verkaufen: voll. Vertiko 490 M., voll. Exrant 170 M., Küchengerät, 850 M., voll. Koch. Matr. 450 M., weibl. Kinderbett 200 M., Weiser, Sebanstr. 1.

zu verk.: alter, vollst. Bett, starke pol. Bettlade, guter Sprungfed. Matr., voll. alter Matr. u. Hochbau, gutes Deckbett, 2 gute Stühle, 1 Waschtisch, gut erhalten, 1 hübsches Glaschränken: Gartenstr. 56, 21.

zu verkaufen: voll. Vertiko 490 M., voll. Exrant 170 M., Küchengerät, 850 M., voll. Koch. Matr. 450 M., weibl. Kinderbett 200 M., Weiser, Sebanstr. 1.

Herren-, Damenrad wie neu, 6 geb. Herrenrad u. 500 M. an zu verk. Scheffelstr. 55, 2ad.

besser. Wohnhaus

in ruhiger Lage der Stadt zu kaufen. Gute Anzahlung, evtl. Verzinsung, kann geleistet werden. 2 möblierte Zimmer sollten beziehb. sein. Angeb. bitte ich zu richten unter Nr. 7378 ans Tagblattbüro.

Klavier

Antänger sucht billiges Klavier zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 7414 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe fortwährend gebrauchte Nähmaschinen, gebr. G. u. Damenräder Werner, Scheffelstr. 63, Hof.

Brillanten, Gold

und Silbergegenstände bei guter Beschaffenheit zu kaufen gesucht. Angebote an **Wagner** bei Müller, Bähringerstr. 6.

Alt-Material!

alt Eisen, alt Metalle, Papier-Abfälle alle Sorten, kleine und große Posten, kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen

Die Ware wird abgeholt, auch auswärts.

Hermann Hess

Telephon 1780 Kapellenstraße 72.

Besucht die

Möbel-Ausstellung

der

Möbel-Großhandlung

B. Steckelmacher

Karlsruhe Veilchenstraße 20

Straßenbahnhaltestellen: Schlachthof oder Georg-Friedrichstraße.

Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.

Vorkauf an Wiederverkäufer und Private.

Fritz Müller

Kaiserstraße, Ecke Waldstraße — Telephon Nr. 388 — empfiehlt

klassische und moderne Musikalien

Musikliteratur.

— Neueste Kataloge bitte zu verlangen. —

Sparkochherde

in emailliert und lackiert. Ausführung, kombinierte Kohlen- und Gasherde, Gas-Öfen und Grillapparate, Hotel-Herde und Spülküchen-Einrichtungen, Emaille- und Kupferwasserhähne, Ankerstahl erhaltene Fabrikat, Staatsmedaille und erste Preise. Vorteilhaftige Preisstellung und Lieferungsbedingungen.

Hofherdfabrik Karl Schreier, Ing. C. Koepfer, Karlsruhe i. B. Herrenstr. 44. Telephon 4931.

Quarkkäse

empfiehlt

Otto Hartmann

Heilbronn a. N. Lothorstr. 18.

Automobil- und Kraftwagenbesitzer.

Übernehme jede Reparatur von **Dresch- und Schlofferarbeiten** an Automobili sowie Reparatur von Ersatzteilen wie Kurbelwellen, sowie **Wasserpumpen** von Kurbelwellen u. Kurbeln für Fahrräder, sowie Reparaturen jeder Art **Arbeitsmaschinen** bei sachgemäßer Ausführung und billiger Berechnung.

Weber, Gerwigstraße 18.

Das ganze Jahr hindurch

Wiederherstellung aller beschädigten

Puppen

Karlsruher Puppenklinik

H. Bieler Kaiserstraße 223

zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Fässer

für Wein und Most.

Obstschlagsfässer, eichene Bottiche jedes Quantität und jede Größe zu vorzüglichen Preisen, sofort lieferbar.

Fassfabrik Louis E. Stern & Cie., Tel. 820, Karlsruhe u. Versbachen b. Durlach.

einem eingefleischten Nachschick aus, beschriftet den Kuchen mit schlauerer Mutter oder Marianne, ersucht ihn mit dem Ringen um den Ring und etwas und belegt ihn mit Zippelstücken. Die Äpfel werden auf dem Genußboden gelagert und erst einige Minuten mit Zucker in gang warmem Wasser gedämpft, ehe man den Kuchen werden sie beim Baden oft trocken, während leicht überförmte saftig bleiben. Der Kuchen wird bei guter Hitze schnell gebacken und erst nach dem Baden reichlich mit Zucker bestreut.

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

Aus unseren Vereinen

Das Erbprinzen-Schloß hat vor 14 Tagen an dieser Stelle mancherlei schöne Pläne zur Karlsruher Verschönerung angefaßt. Selbstverständlich unterbleibt das alles jetzt, wo die Schloßbesitzer in dieser Straßensituation sich durch den völlig unzureichenden Tod von Frau Anna Kistner. Sie war die Begründerin und die Seele des ganzen, frischen Genußgesellschaften dem alten Bau, die treibende Kraft in der geistigen Hand um alle. Kein Gedanke an Verfalligkeit kann in diesen Tagen bei den Verbannten aufkommen, das verbleibt jeder der das Schloß hat, die letzte Frau wirklich zu kennen; freilich gelang das bei ihrer Beiseidenen, fast hundert Zurückhaltung nur in längerer gemeinsamer Arbeit. Wir hoffen aber, daß bald ein einigermassen erträgliches Schicksal auch Genußgesellschaften imstande sein wird, einigermassen anständig zu machen wird. Bessere Zeit ist viel an dem an erhebenden Vorbildern, um an einem derartig reichen Schicksal vorübergehen zu dürfen.

Für Küche und Haus

Apfelkuchen in mit feinstem auf folgende Weise zubereitet, ist besonders gut. Man kann den Teig schon abends machen und ihn, mit einem Tuch bedeckt, ohne daß er besonders warm wird, über Nacht ruhen lassen. Er ist dann früh gut gegangen und wird beim Baden müde. In einem großen runden Kuchen braucht man 30 g Mehl, zerbröckelt die, quirt sie in $\frac{1}{2}$ Liter lauer Milch statt und gibt diese Flüssigkeit zu $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl. Man rührt und schüttelt man den Teig häufig, fast noch etwas Schokolade oder Fett hinzu. Rindfleisch macht den Teig besonders mürbe, 3 Eigelb gut und ein wenig Salz. Jetzt wird der Teig gut durchgemischt und geschlagen, bis er blaug und glatt ist und sich von den Händen löst. Dagegen zum austreten kann man noch $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl rechnen, so daß zum Ausgehen $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl gebräunt werden. Im andern Tage rollt man den gegangenen Teig gleichmäßig auf

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

Ich kenne eine hübsche Frau, die wohnt in Herzogs Wunderrau. Sie ist nicht lebensvoll und vol. Nicht blickt wie Kubelinger Tod; Sie geht durch alle Tage hin. Welch ein launischer Genie! Doch unter ihrem grauen Kleid hält sie das Schwert eines alten Veld, doch ihr gelassener Blick umschließt ein ganzes Meer voll Seelenkraft. Sie wirkt und webt und fragt nicht lang nach Feierabend und Glücklichsein. Sie wirkt, soweit der Gaben geht. Sie webt, bis daß der Webstuhl steht. Dann reichet Frau Webstuhl die Hand dem Führer in das andre Land.

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

„Gott, Gott!“ war der Schrei, der Anna Moor- manns die Schreierin lehrte. Da gingen ihre Kindheitsgeheimnisse fändend und schwa- bend am Haus vorbei; im Sommer mit Buch oder einer getrockneten Sittler auf den nahen Hügel, im Winter mit flirrenden Schlitzen auf den nahen Dach. Alles an ihnen war leicht und munter; aber Anna Moor- manns hatte eine Schwere in der Brust, die sie führen ließ. Eine Stunde später vertändelten sich ihre Schritte mit dem Schrei: „weinte sie in sich hinein.“ Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln.

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

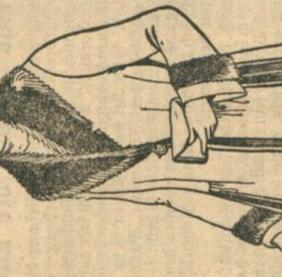
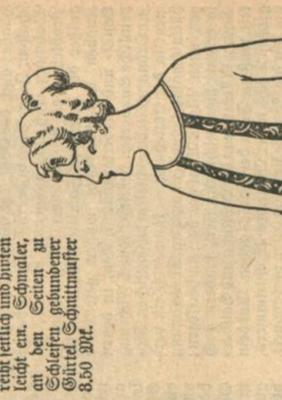
„Gott, Gott!“ war der Schrei, der Anna Moor- manns die Schreierin lehrte. Da gingen ihre Kindheitsgeheimnisse fändend und schwa- bend am Haus vorbei; im Sommer mit Buch oder einer getrockneten Sittler auf den nahen Hügel, im Winter mit flirrenden Schlitzen auf den nahen Dach. Alles an ihnen war leicht und munter; aber Anna Moor- manns hatte eine Schwere in der Brust, die sie führen ließ. Eine Stunde später vertändelten sich ihre Schritte mit dem Schrei: „weinte sie in sich hinein.“ Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln.

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

„Gott, Gott!“ war der Schrei, der Anna Moor- manns die Schreierin lehrte. Da gingen ihre Kindheitsgeheimnisse fändend und schwa- bend am Haus vorbei; im Sommer mit Buch oder einer getrockneten Sittler auf den nahen Hügel, im Winter mit flirrenden Schlitzen auf den nahen Dach. Alles an ihnen war leicht und munter; aber Anna Moor- manns hatte eine Schwere in der Brust, die sie führen ließ. Eine Stunde später vertändelten sich ihre Schritte mit dem Schrei: „weinte sie in sich hinein.“ Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln.

Wochen eigenem Verfügen — Anna Moor- manns Augen schimmerten in Tränen, wenn sie solches Glück voraussah.

„Gott, Gott!“ war der Schrei, der Anna Moor- manns die Schreierin lehrte. Da gingen ihre Kindheitsgeheimnisse fändend und schwa- bend am Haus vorbei; im Sommer mit Buch oder einer getrockneten Sittler auf den nahen Hügel, im Winter mit flirrenden Schlitzen auf den nahen Dach. Alles an ihnen war leicht und munter; aber Anna Moor- manns hatte eine Schwere in der Brust, die sie führen ließ. Eine Stunde später vertändelten sich ihre Schritte mit dem Schrei: „weinte sie in sich hinein.“ Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln. Sie war ein Licht unter Schweiß und Lächeln.



K.L. 101. 4 in Brusthöhe Kistelfleib. Er fordert 110 cm Breite. Das in Kistelform gearbeitete Kleid erhält Händlichkeit mit Drahren und wird mit gemittelttem Gebirgshoff geschmückt. Man führt am Vorderbein des Kleides Querschnitte in der Hüftlinie aus und leicht ein. Schmalere an den Seiten an schiefen gebundener Hüft. Schnittmuster 8,50 M.

K.L. 97. Vornehmes Jackettleib mit Kresselbeleg. Er 4,75 m maasselmaues Tuch, 140 cm breit. Man unterlegt die Vorderänder in Aufschlagbreite mit Entlage und Stoff, legt den ausdoppeltem Stoff mit Leinwandlage gearbeitet. Streifen in den Halsausschnitt und legt ihn mit den Aufschlägen aufeinander. Die Knöpfe auf der Hüfte und an den Armen erb. falsche Knöpfel. Schnittmuster 3,50 M.

K.L. 98. Jackettleib mit Reibstoff. Er 4,75 m maasselmaues Tuch, 140 cm breit. Die reibstoffige Naht hat eingerebten Saß und wird mit breiter und schmalerer Reibstoff besetzt. Schalkragen und Reibstoffsaß. Schnittmuster 3,50 M.

K.L. 99. Jackettleib mit Reibstoff. Er 4,75 m maasselmaues Tuch, 140 cm breit. Die reibstoffige Naht hat eingerebten Saß und wird mit breiter und schmalerer Reibstoff besetzt. Schalkragen und Reibstoffsaß. Schnittmuster 3,50 M.

K.L. 101. 4 in Brusthöhe Kistelfleib. Er fordert 110 cm Breite. Das in Kistelform gearbeitete Kleid erhält Händlichkeit mit Drahren und wird mit gemittelttem Gebirgshoff geschmückt. Man führt am Vorderbein des Kleides Querschnitte in der Hüftlinie aus und leicht ein. Schmalere an den Seiten an schiefen gebundener Hüft. Schnittmuster 8,50 M.

K.L. 97. Vornehmes Jackettleib mit Kresselbeleg. Er 4,75 m maasselmaues Tuch, 140 cm breit. Man unterlegt die Vorderänder in Aufschlagbreite mit Entlage und Stoff, legt den ausdoppeltem Stoff mit Leinwandlage gearbeitet. Streifen in den Halsausschnitt und legt ihn mit den Aufschlägen aufeinander. Die Knöpfe auf der Hüfte und an den Armen erb. falsche Knöpfel. Schnittmuster 3,50 M.

K.L. 98. Jackettleib mit Reibstoff. Er 4,75 m maasselmaues Tuch, 140 cm breit. Die reibstoffige Naht hat eingerebten Saß und wird mit breiter und schmalerer Reibstoff besetzt. Schalkragen und Reibstoffsaß. Schnittmuster 3,50 M.

Die Frau und die Wohnung.

Von Maria Schade.

Der Salon, urbrümlig das Vorrecht der Reichen, Vornehmen, war in der glücklichen Zeit unseres wirtschaftlichen Aufstieges in jeder „besseren“ Familie zu finden. Einem Salon zu haben, gehörte zum guten Ton, war Mode und die Mode, die inwärtige Vermittlerin des persönlichen Schmuckes, brachte — mittelst der Salon etwas Anpersönliches bekam. Obstentia daselbst; an der Wand das Sofa, davor der runde oder ovale Sofa- tisch, ein kleiner Tisch mit Photographien, auf dem Sofa ein Glas mit Goldfisch, die Familie musikalisch oder hatte sie vielmehr die Mittel, musikalisch erscheinen zu können, so wurde der Eindruck des Salons durch ein

ihre hoch ein gemüthlicher Arbeitsplatz. So wurde der Salon nur gelegentlich eines Besuchs benutzt. Er war zu entbehren, aber da sein mußte, obgleich er eigentlich mehr Arbeit als Freude machte. Im Sommer bekam er ein besonders ungemüthliches Aussehen durch die Verbilligung des Kronleuchters und das ängstliche Verhängen der Fenster, zum Schutze der Polstermöbel gegen die Sonne. Heute, da wir die Entbehrlichkeit des Salons in weiten Kreisen einsehen, entstehen müssen, verschwindet er mehr und mehr aus dem Alltagsleben. Seiten wir darüber nicht traurig, das heutzutage Familienleben. Bisß durch die Beschäftigung, dieses Fremdbildes nicht an

immer sein! Vom die wirtliche Familien- zue traurig kann ein wirtliches Familien- zimmer sein! Vom die wirtliche Familien-

ihre hoch ein gemüthlicher Arbeitsplatz. So wurde der Salon nur gelegentlich eines Besuchs benutzt. Er war zu entbehren, aber da sein mußte, obgleich er eigentlich mehr Arbeit als Freude machte. Im Sommer bekam er ein besonders ungemüthliches Aussehen durch die Verbilligung des Kronleuchters und das ängstliche Verhängen der Fenster, zum Schutze der Polstermöbel gegen die Sonne. Heute, da wir die Entbehrlichkeit des Salons in weiten Kreisen einsehen, entstehen müssen, verschwindet er mehr und mehr aus dem Alltagsleben. Seiten wir darüber nicht traurig, das heutzutage Familienleben. Bisß durch die Beschäftigung, dieses Fremdbildes nicht an

immer sein! Vom die wirtliche Familien- zue traurig kann ein wirtliches Familien- zimmer sein! Vom die wirtliche Familien-

ihre hoch ein gemüthlicher Arbeitsplatz. So wurde der Salon nur gelegentlich eines Besuchs benutzt. Er war zu entbehren, aber da sein mußte, obgleich er eigentlich mehr Arbeit als Freude machte. Im Sommer bekam er ein besonders ungemüthliches Aussehen durch die Verbilligung des Kronleuchters und das ängstliche Verhängen der Fenster, zum Schutze der Polstermöbel gegen die Sonne. Heute, da wir die Entbehrlichkeit des Salons in weiten Kreisen einsehen, entstehen müssen, verschwindet er mehr und mehr aus dem Alltagsleben. Seiten wir darüber nicht traurig, das heutzutage Familienleben. Bisß durch die Beschäftigung, dieses Fremdbildes nicht an

immer sein! Vom die wirtliche Familien- zue traurig kann ein wirtliches Familien- zimmer sein! Vom die wirtliche Familien-

Särberei und chemische Waschanstalt Karl Timms

Marienstraße 19/21
Kaiserstraße 66
Telephon 2438
Gegründet 1870.

Tadellose Ausföhrung

fämmtlicher Aufträge
Spezialität:
Färben nach Muster
Billige Preise.
Schnelle Bedienung.

Wilh. Braunagel

Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.

Große Auswahl in
Mantelstoffen

Wohn-Exhibition ist

von meiner Mutter selbstgeschneidert für 80,80 M.

KM 1173
Ullstein-Schnittmuster M 3-
130 cm Stoff 100 cm breit M 48,90
46 M für Meter M 4-
8 Knöpfe à 50 Pf. M 11,40
Auslegung M 3,50 M 80,80

Ullstein-Schnittmuster

Alles erhältlich bei
Geschw. KNOPF

Julius Strauß

Modewaren, Kaiserstr. 189
Elets gefärbte Auswähl
fämmtlicher Zutaten für
Damen Schneidererei

PELZE u. Jacketts

werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE

zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei
tadelloser, billiger Ausföhrung und prompter Lieferung.

Georg Kumpf

partier,
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Kragenwäscherei Lau

wäscht und bügelt jede Art wäsche.

Annahmestellen:
Augustenstraße 28
Schürstraße 13
Waldhornstraße 31 (Eingang Zähringerstraße)
in Kellerei: Hauptstraße 94.

Wäsche ist versichert.

Verantwortlich: Heinrich Verwardt. / Druck und Verlag der G. B. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

